

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Försheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Murod, Nordenstadt, Rumbach, Schierstein, Sonnberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinsichtlich.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Altersrückfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 5000 Mark, insgesamt also 10000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Bericht hat bis innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu gehen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft.

Nr. 243

Freitag, 17. Oktober 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das preussische Staatsministerium hat gestern über die braunschweigische Thronfolgefrage Beschluß gefaßt.

In Wien hat gestern am Schwarzenbergdenkmal eine Erinnerungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig stattgefunden.

Die Zahl der beim Grubenunglück in Wales zutage geförderten Leichen beträgt 100.

Der französische Ministerrat hat die Maßregelung verschiedener höherer Offiziere angeordnet.

Die mexikanische Regierung ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

In Shanghai hat eine große Feuersbrunst die nördliche Vorstadt eingeäschert.

Zur Welfenfrage.

Das preussische Staatsministerium hat, wie aus Berlin halbamtlich mitgeteilt wird, in seiner gestrigen Sitzung über den in der braunschweigischen Thronfolgefrage beim Bundesrat zu stellenden Antrag Beschluß gefaßt.

Ueber die Stellung des Kronprinzen in dieser Frage wird des weiteren halbamtlich geschrieben: Die „Preussische Reichs-Zeitung“ bringt Mitteilungen über ein Schreiben des Kronprinzen an den Reichskanzler in der braunschweigischen Thronfolgefrage. Wie wir hören, hat in dieser Angelegenheit eine Korrespondenz zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgefunden, in der der Kronprinz seinen Bedenken gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover Ausdruck gegeben hat. Der Reichskanzler hat in seiner Antwort unter eingehender Schilderung des Sachverhalts die Gründe dargelegt, die für die Haltung der preussischen Regierung maßgebend sind.

Der Inhalt des preussischen Antrages in der braunschweigischen Thronfolgefrage, mit der sich die gestrige Sitzung des preussischen Staatsministeriums befahte und die nun an den Bundesrat gelangen wird, hat ungefähr folgenden Wortlaut:

„Nachdem Prinz Ernst August sowohl durch seinen Fahnenraub als auch in seinem Schreiben an den Reichskanzler Garantien dafür geboten hat, daß er die vermeintlichen Rechte seines Vaters auf Hannover zu seiner Zeit geltend machen werde, hält die preussische Regierung in Uebereinstimmung mit der braunschweigischen Landesregierung einen über diese Kundgebung hinausgehenden Verzicht des Prinzen auf Hannover nicht für geboten. Statt ihrer hat der Prinz am Tage seiner Thronbesteigung in einer feierlichen Erklärung die Reichsverfassung anzuerkennen, die im Artikel 6 die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen ausdrücklich festsetzt.“

Der preussische Antrag wird vom Bundesrat voraussichtlich erst der staatsrechtlichen Prüfung des Justizauschusses überwiesen werden.

Sum Grubenunglück in England.

Die Grube „Universal“ liegt in jener Zone des Neviers von Südwales, die durch besonders feinen und trockenen Kohlenstaub gekennzeichnet ist. Dieser Staub ist besonders leicht selbstentzündlich, und seine Selbstentzündung war die Ursache der jetzigen Katastrophe. Daß diese Ursache und nicht die Entzündung anderer Gase vorlag, ist dadurch bewiesen, daß die Sicherheitslampen der Rettungsmannschaft nicht verloschen, auch nachdem sie in den Bereich der giftigen Dämpfe gelangt waren, während sonst die Lampen sofort ausgehen müßten.

Alle Hoffnungen aufgegeben.

Nach den letzten Meldungen sind alle Hoffnungen auf eine Rettung der in der Grube noch eingeschlossenen Bergleute aufgegeben. Die Zahl der Opfer wird zwischen 420 und 440 betragen, je nach der Zahl der Verletzten, die noch sterben. Fast von diesen und einer der Retter sind schon erlegen. Die Lage im Schacht ist weit schlimmer geworden, weil das Feuer über 40 Meter weiter vorgedrungen ist und die Retter so weit zurückgedrückt hat.

Alle Versuche der Beseitigung mit Wasser sind vergeblich, obwohl man die Schläuche verdoppelt hat. Inzwischen stürzen Wände neu ein und das Weiterbrennen des Feuers läßt die Gefahr einer zweiten Explosion befürchten, welche die Retter unten vernichten würde. Man wird deshalb wohl, um es zu wissen, bald zu dem Radialmittel greifen müssen, das in der Abseilung der Lastaufschr von oben besteht. Dies würde natürlich für jeden Eingeschlossenen, der etwa noch noch am Leben geblieben sein könnte, das Todesurteil bedeuten, und die Maßregel leat deshalb den Leitern des Rettungswerkes eine schwere Verantwortung auf. Man hört von den Bergarbeitern um den Schachtengang allgemein die Meinung ausprechen, daß keiner drinnen am Leben geblieben sei. Ueber 1000 Menschen, Frauen und Kinder, sind hier und in den Nachbarbörfern der Grubner verat. Eine Frau verlor acht Verwandte, nämlich ihren Mann, fünf Söhne und zwei Brüder. Eine Frau, deren Mann und älterer Sohn eingeschlossen sind, kam heute mit dem jüngsten Kinde nieder. In vielen Fällen sind alle Männer der Familien fortgerafft.

Das Völkerschlachtdenkmal.

Das auf blutgetränkter Flur vor den Toren der Stadt Leipzig als Wahrzeichen deutschen Heldentums und deutscher Kraft errichtete Völkerschlachtdenkmal harret der Enthüllung. Wo vor hundert Jahren in dreitägiger Schlacht ein heißer Kampf um die Befreiung Europas von dem französischen Joch tobte, wo die vereinten Völker dem Franzosenkaiser eine entscheidende Niederlage bereiteten, wo deutsche Helden ihr Blut freudig für das Vaterland opferten, dort werden sich am 18. Oktober die deutschen Bundesfürsten, Vertreter ausländischer Völker, zahlreiche in- und ausländische Vereine und deutsche Männer und Frauen aller Stände versammeln, um jener großen Zeit zu gedenken und dem zur Erinnerung an sie geschaffenen Denkmalbau die Weihe zu geben.

Ernst Moritz Arndt sagte damals:

„Ein kleines, unscheinbares Denkmal, das sich gegen die Natur umher in nichts gleichen kann, tut es nicht. Es muß draußen stehen, wo so viel Blut floß, es muß so stehen, daß es ringsum von allen Straßen gesehen werden kann, auf welchen die verbündeten Heere zur blutigen Schlacht der Entscheidung heranzogen. Soll das Denkmal gesehen werden, so muß es groß und herrlich sein, wie ein Koloss, eine Pyramide, ein Dom in Stein.“

Fast schon es bei der fünfzigsten Wiederkehr der Völkerschlacht im Jahre 1868, als sollten die Worte Ernst Moritz Arndts ihrer Verwirklichung entgegengehen. Am 19. Oktober 1868 legten nämlich 540 Vertreter von 214 deutschen Städten in Gegenwart von 1400 ergrauten Veteranen der Befreiungskriege und vielen tausenden begeisterten Patrioten den Grundstein zu einem Nationaldenkmal. Aber alle inbezug auf dessen Errichtung gehegten Pläne wurden durch die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 in den Hintergrund gedrängt. Ein am 75. Jahrestage der Völkerschlacht an das deutsche Volk gerichteter Aufruf brachte nur 19 000 Mark ein.

Da mit solchen bescheidenen Mitteln ein der geschichtlichen Bedeutung der Völkerschlacht würdiges Denkmal nicht geschaffen werden konnte, ruhte die Angelegenheit wiederum einige Jahre, bis sich ihrer der am 26. April 1894 auf Veranlassung des Leipziger Architekten Clemens Döhme gegründete „Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig“ annahm. Dieser Bund hatte sich von Anfang an das Ziel gesetzt, ein Denkmal auf breiterster volkstümlichster Grundlage zu errichten. Die feurigsten Anrufe des Bundes fanden in allen Gauen Deutschlands ein begeistertes Echo. Namentlich die Sänger, Schützen und Turner erwiesen sich als treffliche Bundeshelfer, so daß der Bund im Frühjahr 1895 bereits 45 000 Mitglieder zählte. Auch die deutschen Fürsten interessierten sich für die Bestrebungen des Bundes. Der Reichskanzler Fürst Bismarck nahm die ihm angelegene Ehrenmitgliedschaft des Bundes mit dem Ausdruck seiner höchsten Sympathie entgegen.

Im August 1895 erließ der Deutsche Patriotenbund ein Preisanschreiben zur Erlangung von Skizzen für ein Völkerschlachtdenkmal. Von den eingereichten Entwürfen entsprach jedoch keiner ganz den Wünschen des Patriotenbundes. Der geschäftsführende Vorstand beauftragte daher den Professor Bruno Schmitz in Charlottenburg mit der Ausarbeitung eines neuen Denkmalsentwurfes. Dieser wurde nach Vornahme der vom Deutschen Patriotenbund ausbedungenen Änderungen zur Ausführung bestimmt. So konnte nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten der Bau in Angriff genommen werden. Am 18. Oktober 1898 erfolgte der erste Spatenstich zu den Ausschachtungsarbeiten. Zwei Jahre später, am 18. Oktober 1900, fand in Gegenwart höchster Würdenträger und unter reger Teilnahme der Bevölkerung des Deutschen Reiches die feierliche Grundsteinlegung statt. In pietätvoller Weise verwendete hierzu der Deutsche Patriotenbund den im Jahre 1898 gelegten Grundstein.

Dank der planvollen, unermüdeten Tätigkeit des Patriotenbundes war der Denkmalbau im Frühjahr 1912 derartig gefördert, daß die Schlusssteinlegung stattfinden konnte. Am 13. Mai 1912 wurde dem gewaltigen Bauwerke der Schlussstein, ein Granitblock von 54 Zentnern, feierlich eingefügt. Bald darauf wurde mit dem Abtragen des Dolgerüstes begonnen, das einen Kostenaufwand von 250 000 Mark erfordert hatte und dessen Balken, in eine Reihe gelegt, eine Straße von Leipzig bis Breslau einnehmen würden.

Lassen die Kosten des Dolgerüstes schon einen Schluß auf die Großartigkeit des Baues zu, um wieviel mehr gewinnt man ein richtiges Bild von der Größe des Denkmals bei der Gegenüberstellung mit anderen Bauten. Das Völkerschlachtdenkmal hat eine Höhe von 91 Metern und überragt den Rathaussturm in Leipzig in der Luftlinie noch um etwa 16 Meter. Der Rauminhalt des Denkmals beträgt das Sechsfache des nur 65 Meter hohen Rathausgebäu-

maß. Entsprechend den baulichen Ausmessungen des Völkerschlachtdenkmals sind auch die Maße seines figürlichen Schmuckes überaus großartig. Die untere Vorderseite des Denkmals schmückt ein großes, von dem verstorbenen Breslauer Professor Behrens modelliertes Relief, das die Ankunft des deutschen Schlachtenengels St. Michael auf der Walsbühl im Augenblicke des Sieges darstellt. Das Relief ist 60 Meter breit und 21 Meter hoch. Die Höhe des Michael allein beträgt 11,80 Meter, kommt damit also der eines dreigeschossigen Hauses vom Erdboden bis zum Giebel gleich. Das Relief hat 200 000 Mark gekostet, wovon 100 000 Mark auf den Stein 50 000 Mark auf das Modell und 50 000 Mark auf die Ausführung entfallen. Das Standbild des Michael allein kostet 10 000 Mark. Hinter dem Relief führen Treppen zum Oberbau des Denkmals empor. Dieser Oberbau besteht in seinem Hauptteil aus einer 60 Meter hohen Kuppelhalle, die in ihrem unteren Teile eine Krypta enthält. Die Kuppelbränne, welche die Krypta von der eigentlichen Ruhmeshalle trennt, ruht auf acht mächtigen Pfeilern. Jeder von diesen Pfeilern zeigt eine 5½ Meter hohe Maske, das Schicksal darstellend. Zu den Seiten jeder Maske stehen zwei Krieger in doppelter Lebensgröße, die in stummer Trauer für die gleichsam unter dem Boden der Krypta ruhend gedachten, für das Vaterland gefallenen Helden die Totenwacht halten. Die Ruhmeshalle selbst zeigt in ihrem Innern vier 9,60 Meter hohe Figuren, welche die in den Befreiungskriegen bewährten Tugenden des deutschen Volkes, Opferfreudigkeit, Tapferkeit, Glaubensstärke und Volkskraft, darstellen. Jede Figur wiegt im Stein gegen 6000 Zentner. Der Kopf jeder Figur ist 1,85 Meter, ein Fuß 2,25 Meter und ein Mittelfinger 1,10 Meter groß. Die Steinrippen der vier Rundbogenöffnungen der Ruhmeshalle werden im jungen durch 96 Figuren in Hochrelief verziert sein, die das durch die napoleonischen Kriege über Deutschland heringebrochene Elend in seinen verschiedenen Abarten verördern und invidische Krieger, verwaiste Kinder, der Söhne beraubte Eltern, des Ernährers verlustig gegangene Familien und



Die größten Denkmäler Deutschlands

ähnliche Motive darstellen. Die Herausarbeitung dieser Figuren aus dem Stein ist die letzte Arbeit an dem Denkmal, mit der gegenwärtig die Bildhauer noch beschäftigt sind, und die natürlich bis zur Einweihung des Denkmals am 18. Oktober gleichfalls zu Ende geführt sein wird. Die Gesamtkosten des figürlichen Schmuckes betragen über 600 000 Mark. Er wurde nach den Modellen des Professors Rudolf Cölln von der Leipziger Bildhauerfirma Rudolf Cölln ausgeführt.

Das Denkmal ist aus Granitporphyr errichtet, der in der Nähe von Leipzig, in Bueha bei Brandis, gebrochen wurde. An Granit waren insgesamt gegen 15 000 Kubikmeter erforderlich. Das Innere der vier großen Kapellen und die gesamte Grundung sind aus Stampfbeton hergestellt worden, wovon insgesamt gegen 100 000 Kubikmeter erforderlich waren. Hierzu wurden an Zement etwa 800 000 Zentner verbraucht. Von den Bauteilen wiegen die größten 300 Zentner. Ein solcher Stein kostet allein 700 Mark. Vor dem Denkmal breitet sich zwischen terrassenförmig abfallenden, baum- und rasenbesetzten Wällen ein riesiges, mit einer Granitmauer eingefasstes Wasserbecken von 12 000 Quadratmetern Bodensfläche aus. Eine breite Freitreppe führt vom Fahrwege, der um das Wasserbecken herumgeht, empor zum Denkmalvorplatz.

Die Errichtung eines solchen Riesenschaubauwerkes mit einem Kostenaufwand von ungefähr 8 Millionen Mark in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren ist gewiß eine großartige Leistung, wenn man in Betracht zieht, daß dem Deutschen Patriotenbund beim Beginn des Unternehmens nur 20 500 Mark aus früheren Sammlungen zur Verfügung standen. Der Patriotenbund hat aber auch im Erfahren von Mitteln und Wegen zur Förderung der Sammlungen Erfolge gezeichnet und eine unermüdete Ausdauer in der Aufführung seiner Pläne bewährt. Die Bemühungen des Bundes um die Aufbringung der Mittel waren denn auch von reichem Erfolge gekrönt. Deutsche Fürsten haben durch bedeutende Spenden das Unternehmen gefördert. Kaiser Wilhelm II. stiftete einen Beitrag von 10 000 Mark. Deutsche Städte sind in opferwilliger Weise für das Denkmalprojekt eingetreten. Die Stadt Leipzig hat nicht nur den

Denkmalsplatz mit dem anliegenden Gelände im Werte von etwa einer Million Mark unentgeltlich hergegeben, sondern auch alljährlich mit dem Betrag von 10 000 M. zu den Baukosten beigetragen. Mit großer Begeisterung beteiligte sich auch die Jugend an den Sammlungen. Aus den Sparpfeiligen der Leipziger Schulkinder sind dem Bunde bisher über 50 000 Mark angelassen. Aber auch von der patriotisch gestimmten Bevölkerung im Reich und selbst im Auslande sind größere Beiträge geleistet worden. Bis zum 18. Oktober v. J. haben die Sammlungen insgesamt annähernd 1 1/2 Millionen Mark eracben.

So erfreulich dieses Ergebnis auch ist, durch die Sammlungen allein hätten die Mittel zum Denkmalsbau in so kurzer Zeit nicht aufgebracht werden können. In hervorragender Weise hat aber noch die sächsische Staatsregierung durch die Zulassung von Lotterien das Unternehmen gefördert. 23 solcher Lotterien sind bereits mit einem Reinertrag von über 3 Millionen Mark veranlagt worden. Der noch ungedeckte Teil der Baukosten wird durch die Sammlungen des letzten Baujahres, durch die Einnahmen für Fest- und Plakarten am Weisstage und eine weitere Lotterie aufgebracht werden.

Eingedenk der großen Taten der vor hundert Jahren bei Leipzig für das Vaterland gefallenen Soldaten werden sich die deutschen Fürsten und das deutsche Volk am 18. Oktober einmütig am Denkmal mit freudiger Begeisterung versammeln, um der Welt kundzutun, wie Deutschland seine Soldaten ehrt. Kommenden Geschlechtern aber wird das Denkmal ein Mahnzeichen sein, sich der Großtaten ihrer Vorfahren würdig zu erweisen.

Die Jahrhundertfeier in Leipzig.

Die großen Festlichkeiten aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig, die mit der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ihren Höhepunkt findet, haben gestern Vormittag ihren Anfang genommen. Im Stadteil Mäckern, wo vor hundert Jahren die Schlacht einbrach, ertönten gestern früh, durch Spielleute und Musiker des Militärs ausgeführt, die Klänge des Bedens. Sodann legten Mäckerer Vereine Kränze an dem Angel-Denkmal nieder. Gestern Abend acht Uhr fand eine besondere Feier am Denkmal statt. In der russischen Kapelle wurden gestern Vormittag die sterblichen Ueberreste mehrerer hoher russischer Offiziere, die in der Schlacht bei Leipzig gefallen sind, unter großer militärischer Ehrenbegeisterung, die Trauerparade wurde von einem aus allen Truppen der Garnison Leipzig zusammengestellten Bataillon ausgeführt. Großfürst Kirill von Rußland nahm an den Festlichkeiten teil. Die Stadt Leipzig hat beschlossen, alle auf die Schlacht bezüglichen Denksteine usw. in würdigen Zustand zu versetzen.

Hoher Besuch in Leipzig.

Die Riste der an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig teilnehmenden Fürstlichkeiten ist jetzt vollständig. Es sind der deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Kronprinz Georg von Sachsen, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, Prinz Johann Georg von Sachsen, Erzherzog Thronfolger Ferdinand von Oesterreich, Großfürst Kirill Wladimirovitch von Rußland, Prinzregent Ludwig von Bayern, König Wilhelm von Württemberg, Prinz Wilhelm von Schweden, die Großherzöge von Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Prinz Rupprecht von Bayern, Herzog Albert von Württemberg, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Rothburg-Gotha und Anhalt, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Fürsten zu Waldeck, zu Lippe, Reuß i. L., Schaumburg-Lippe und die Präsidenten der Senate der freien Städte und zwar Dr. Scharber (Hamburg), Dr. Barthusen (Bremen) und Dr. Eichenburg (Lübeck).

Erinnerungsfeier der Völkerschlacht bei Leipzig in Wien.

Der Draht meldet uns aus Wien: Die militärischen Feiern zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig vom Jahre 1813, die vorgestern abend mit einem militärischen Zapfenkreis ihren Anfang genommen hatten, nahmen gestern vormittag mit einer großen militärischen Parade, die auf dem Schwarzenbergplatz vor dem Denkmal des Fürsten Schwarzenberg stattfand und die den Mägen des verstorbenen Heerführers, sowie den in der Schlacht gefallenen österreichischen Kriegern gewidmet war, ihren Fortgang. In aller Frühe hatten sich bereits die Strahlen mit einer weitläufigen Menschenmenge gefüllt. Gegen 10 Uhr vormitt. rückten die Truppen der Wiener Garnison heran, die als Festzeichen Tannen-

reißzweige trugen, und nahmen auf dem Schwarzenbergplatz Aufstellung. Die Deputationen sämtlicher Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig teilgenommen haben, und aus allen Kronländern Oesterreich-Ungarns beteiligten sich. Ferner hatten auf dem Festplatze alle in Wien ansässigen Erzherzöge Aufstellung genommen. Um 10 Uhr erschien der Kaiser auf dem Festplatze. Der Korpskommandant erhaltete die militärische Meldung. Der Kaiser begab sich darauf zum Schwarzenbergdenkmal, um daselbst persönlich einen Kranz am Sockel niederzulegen. In diesem feierlichen Moment intonierten sämtliche Musikkapellen die Volkshymne, während eine auf dem Festplatze vor dem Schwarzenbergpalais aufgestellte Batterie den Ehrensalut abfeuerte. Hierauf formierten sich die Truppen zum Vorbeimarsch vor dem Kaiser. Um 11 Uhr war die Feier beendet. Das in außerordentlicher Zahl auf den Straßen versammelte Publikum brachte dem Kaiser fürmliche Ovationen dar.

Die bayerische Königsfrage.

Aus München wird gemeldet: In der außerordentlichen Tagung des bayerischen Handelskammertages, die sich mit der Lösung der Regentenschaftsfrage beschäftigte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die im bairischen Handelskammertag vereinigten acht Handelskammern des Königreichs als berufene Vertretungen des Handels, der Industrie und des Erwerbs in Bayern erachten es sowohl im allgemeinen Interesse des Landes, wie auch im Interesse der von ihnen vertretenen Erwerbszweige für dringend erwünscht, daß der gegenwärtige Zustand der Regentenschaft beendet werde und das Reich wieder einen regierenden König erhält. Wir richten daher, ohne den vorwiegend staatspolitischen Charakter der Frage zu verkennen, an den bairischen Landtag und die Staatsregierung die Bitte, zur Herbeiführung dieses Zieles die nötigen Schritte zu unternehmen.

Aus München meldet man noch: In hiesigen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die bayerische Königsfrage doch noch in nächster Zeit verhandelt werden dürfte. Die Zentrumskraktion hielt am Mittwoch eine mehrstündige Sitzung ab, die sich angeblich mit der Frage beschäftigte. In der ziemlich erregten Debatte soll sich ein Meinungsumschwung vollzogen haben, der auf den Abgeordneten Dr. Pöckler zurückzuführen sei.

Das Reichs-Luftgesetz.

Der Entwurf des Reichs-Luftgesetzes, das den Verkehr mit Luftfahrzeugen regeln soll, ist inzwischen endgültig fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gelangen. Es ist aus diesem Grunde nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesetzentwurf zu den ersten Vorlagen gehören wird, mit denen sich der Reichstag nach Wiederaufnahme seiner Arbeiten beschäftigen wird. Die Vorlage ist vom Reichsamt des Innern unter Mitwirkung des Reichsjustizamts und der Armees- und Marineverwaltungen aufgestellt.

Zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen wird der Entwurf eine Reihe verkehrspolizeilicher und gewerbevollzeilicher Vorschriften in Vorschlag bringen. Außerdem ist aber auch die Regelung der Haftpflicht in den Gesetzentwurf einbezogen. Bei den Besprechungen, die im Januar dieses Jahres mit Sachverständigen und Praktikern der Luftschiffahrt stattfanden, hatte ein erheblicher Teil dieser sich gegen die Ausdehnung der Haftpflicht im gegenwärtigen Zustand der Luftschiffahrt ausgesprochen. Die weiteren Beratungen über die Gestaltung des Gesetzentwurfs haben dann aber dazu geführt, daß die Haftpflicht doch in die gesetzliche Regelung einbezogen ist, und zwar in dem Sinne, wie das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen sie für Automobile regelt.

Die Dresdener Universität.

(Telegramm unseres Mitarbeiters.)

Dresden, 16. Okt. 1913.
Die Dresdener Universitätsfrage wird demnächst zur Entscheidung kommen. Heute ist eine Schrift des Oberbürgermeisters Dr. Deuser erschienen, worin dieser zunächst darauf hinweist, daß die Zahl der deutschen Universitäten seit 1816 nicht vermehrt worden sei, während sich die Bevölkerungsziffer von 24 auf 65 Millionen gehoben habe. Er widerlegt dann eine Anzahl Einwände gegen die Errichtung einer Universität in Dresden und teilt mit, daß im Gegenzug zu früher jetzt doch eine theologische Fakultät errichtet werden soll. Die Wohnungen bedeutender Män-

ner, wie Biegler, Harnack, Lamprecht u. a., haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Durch diese Einführung einer theologischen Fakultät werden begreiflicherweise die Aussichten der Vorlage bedeutend gefördert, da die Regierung selbstverständlich eine theologische Fakultät gerne sieht. Auch sonst haben sich die Aussichten dadurch erheblich gebessert, daß bereits eine große Stiftung gemacht worden ist. Die Herren Erwin und Theodor Viernert haben für die Universität ein Gelände von 80 000 Quadratmetern im Werte von etwa 800 000 M. geschenkt. Die Stadt will die gesamten Kosten der Universität mit etwa 18 Mill. M. aufbringen, so daß hier keine staatliche, sondern eine städtische Universität errichtet werden soll, an der allerdings das Kultusministerium entscheidenden Einfluß haben soll. Bemerkenswert ist noch, daß die Höchstzahl der Studenten auf 3000 festgelegt werden und womit einer Ueberfüllung, wie 1906 bei den Universitäten in Berlin, München und Leipzig eingetreten ist, von vornherein vorgebeugt werden soll.

Generalsdisziplin in Frankreich.

In Paris hat am Mittwoch der angekündigte Ministerrat stattgefunden, in dem die Ergebnisse der französischen Manöver besprochen und die zu ergreifenden Maßnahmen beraten wurden, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu vermeiden. Ueber die gefassten Beschlüsse wird Stillschweigen bewahrt, da die Sitzung streng geheim war. Die gefassten Entscheidungen sollen von weittragender Bedeutung sein. Die Beschlüsse sollen erst vom obersten Kriegsrat ratifiziert werden. Trotzdem können die Pariser Blätter mitteilen, daß drei Korpskommandanten, die bereits von den Sachverständigen in der Presse scharf angegriffen wurden, ihrer Posten entbunden werden sollen, weil sie zu alt und unfähig seien. Es sind diese die Kommandanten des 16., 17. und 23. Korps. Ferner sollen zwei Brigade-Generale, die für die Verwirrungen bei den Truppenbewegungen verantwortlich gemacht werden, gezwungen werden, ihren Abschied zu nehmen. General Fraurie der Kommandant des 16. Korps, hat einen Brief an den Ministerrat gerichtet, in dem er erklärt, daß für die Fehler, die bei den letzten Manövern gemacht wurden, nicht er, sondern der General Chaumier verantwortlich sei, da dieser die Befehle gegeben hatte. Gleichzeitig erklärte er mit diesem Briefe seinen Abschied ein und erklärte, daß er keine neue Kommandobefehle mehr übernehmen werde.

Im französischen Ministerrat wurde beschlossen, daß General Fraurie vom Kommando des 16. Armeekorps infolge des Protestbriefes, den er an den Kriegsminister geschickt hat, seines Kommandos zu entbenden und vor einen Untersuchungsrat wegen des schweren Verstoßes gegen die Disziplin zu stellen. Außer den bereits erlassenen Strafmaßnahmen sind noch ähnliche Strafen über folgende Offiziere verhängt worden: Der Brigadegeneral Alba wurde zur Disposition gestellt. Die Obersten St. Etienne vom 123. Infanterieregiment und Escoubier vom 122. Infanterieregiment sind in die Disposition versetzt worden. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Angelegenheit und die republikanischen Blätter erziehen für den General Fraurie Partei. Die ganze Sache droht in einen offiziellen Skandal auszuarten, denn es wird bereits jetzt behauptet, daß die Strafmaßnahmen nur gegen die republikanischen Generale ausgesprochen worden sind, während die Strafen, zum Beispiel gegen den reaktionären Obersten Escoubier, nur zum Schein angeordnet wurden.

Der Kaiser in Gerolstein.

Am Mittwoch früh erfolgte die Abreise des Kaisers von Schloß Lieser über Daun nach Gerolstein. Gegen 11 Uhr passierte der Kaiser mit Befolge das reichgeschmückte Städtchen Daun unter köstlichem Regen.

Das sich auf hügeligem Boden hinziehende Städtchen Gerolstein mit seiner romantischen Umgebung bot einen feilschen Anblick. Raben und Laubgewinde schmückten die Häuser. Große Scharen von Schaulustigen waren aus der Umgegend herbeigekrömt. Die neue evangelische Erfinderkirche auf dem Kal. Krönung Villa Sarabodis ragt weit in das schöne Tal der Aull. Der mächtige Bau des Professors Schwichten zeigt streng romanische Formen. Auf der Feststraße hatten die Kriegervereine des Kreises Daun, die Sanitätskolonnen, der Turnverein von Gerolstein und eine Abordnung der Feuerwehr sowie tausende von Schulkindern Aufstellung genommen. Auf dem Festplatz vor der Kirche fanden 500 Knaben und Mädchen der Gemeinde Gerolstein, ferner die Lehrer des Kreises Daun, die zu einem Gesangverein zusammengeschlossen sind, ferner eine Ehrenkompanie vom Infanterieregiment von Horn Nr. 29 mit Fahne und Musik; dabei die direkten Vorgesetzten bis zum Korpskom-

Eudon über Grundlagen der Ethik.*)

III.

Ein zufälliges Zusammentreffen kausaler Vorgänge gab gestern Abend auf dem Schloßplatz zu denken Anlaß: gleichzeitige Kriebeln vieler Menschen der Marktkirche zu, wo das Mittwoch-Organisationsstatistand, und andere der höheren Töchterkule, in deren Aula Professor Rudolf Eudon seinen dritten und letzten Vortrag auf Veranstaltung des Wiesbadener Lehrer-Vereins hielt. Rechts gingen die Mühseligen und Beladenen, dankbar für die Gelegenheit, im Gottesdienste religiöse Musik zu genießen, links die Aufrechten, die Intellektuellen, von dem Zeitziel der Moral erfüllt, als dem höchsten, was dem Menschen ziert. Sie empfangen von der Ethik die Belehrung, daß Moral die Grundlage alles Geitigen ist vor der Religion, daß Moral sich nicht auf die Religion gründet, sondern auf das Wesen des Menschen selbst, der nur dann moralisch handelt, wenn er das Gute um des Guten willen tut; während die Religion denjenigen, die Gutes tun, Belohnung verheißt.

Und von selbst warf sich die große Frage auf: Religion oder Moral, wer soll unser Führer sein; richten wir das Leben ein nach Vorschriften der Kirche oder nach den Grundlagen der Ethik? Auf welche von diesen Faktoren haben wir uns anzulehnen in der Erfüllung unserer Aufgaben? Kant hat allerdings in seinem Ausspruch über das Höchste — der geehrte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir (die Pflicht) — beides verbunden und, wie Deussen betont, durch Kants transzendentalen Idealismus eröffnete sich erst die Möglichkeit, wissenschaftliche Forderungen mit Bedürfnissen des religiösen Gemüts in Einklang zu bringen. Aber die Kantische Philosophie ist eine vielfach einseitige und durch die Entwicklung überholte. Wie wird der berühmte Philosophieprofessor aus Jena, der uns in den beiden vorausgegangenen Vorträgen wiederholt auf Kant als das moralische Vorbild hingewiesen, sich zu den Fragen des heute stellen, Fragen und Probleme, deren Lösung auf rein ethischer Grundlage nicht ohne weiteres möglich scheint, wenn wir nicht in Konflikt geraten mit den Forderungen des Lebens.

Professor Eudon war sich dieser Schlussaufgabe wohl-

bewußt; und es gelang ihm am Mittwoch, was vorher am Freitag und Montag nur in flüchtigen Umrissen angedeutet worden: eine Stellungnahme zu den Problemen des modernen Lebens mit den Grundlagen der Ethik zu verbinden. Der große bleibende Gewinn dieser Vorträge trat, je mehr der Redner zum Schluß kam, immer packender in die Erscheinung. Damit war aber auch die Antwort auf die oben aufgeworfene Frage gegeben, und im Saale der Töchterkule wurden die kritischen Hörer ebenso sehr zur Andacht erhaben, wie nebenan die wohl gläubigeren Besucher des Kirchenkonzertes. Ja es war sogar fast umgekehrt, denn von dem Ethiker auf der Kanzel wurde uns der Anspruch, das Schwinden der religiösen Ueberzeugungen — eine Erscheinung, die in Deutschland besonders stark zu beobachten ist — bedeute auch für die Moral einen Verlust.

„Die Männer, die die Religion angreifen,“ betonte Eudon, „machen sich gar nicht klar, wie viel sie den Menschen nehmen. Denn die Religion ist doch auch einer Atmosphäre zu vergleichen; schwindet diese, bleibt ein moralisches Defizit in der Menschheit zurück.“

Der Redner hat da in der ihm eigenen milden Weise zu dem schwierigen Problem der Jetztzeit Stellung genommen; ohne sich einseitig festzulegen, erklärt Eudon neben der Moral die Religion für notwendig. Damit erhielten wir einen Wegweiser und eine klare Antwort, wie diese allerdings bei der bekannten Haltung Eudons nicht anders zu erwarten war. Klarheit verbreiteten in nicht anderem Sinne diejenigen Ausführungen des Vortrages, die sich auf Erscheinungen des heutigen Lebens bezogen. Der Ethiker wandte sich vor allem gegen die allgem. übliche Auffassung, unsere Zeit für schlechter als frühere anzusehen. Unzufrieden waren die Menschen immer und Klagen wurden schon von Aristoteles erhoben, in verstärktem Maße später von den Kirchenvätern. Und wie hat erst Kant über Erscheinungen seiner Zeit geklagt! Von vornherein unser 20. Jahrhundert als schlechter als frühere Epochen hinstellen, geht nicht gut an. Aber dieses, was unsere Zeit mitbringt, ist zu verdammnen. Und was Eudon in dieser Hinsicht vortrug, machte den härtesten Eindruck auf die Zuhörer, fand fürmliche Zustimmung: er beklagte die Religion zur Schwächheit und zur Schwäche,

eine Folge der hochentwickelten Kultur unserer Epoche, verurteilte das Prinzip des „Alles verstehen heißt alles entschuldigen“ als ein durchaus falsches Gesetz, das nur dem heute vorherrschenden Intellektualismus entspringt. Mit Vorliebe wird heute die Partei der Schwachen genommen; wir unterstützen die Kinder gegen die Eltern, die Unterebenen gegen die Vorgesetzten, die Armen gegen die Reichen, die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber. Nun ist Rücksichtnahme gegen Schwache gewiß an sich nur etwas Gutes, aber zum Maßstab erhoben müssen wir in solchen Strömungen das Sinnbild der Defizienz erblicken. Wenn auch zuzugeben ist, daß vom sozialen Empfinden eine große moralische Förderung ausgeht, wenn auch die soziale Idee, die unser Zeitalter beherrscht, legendreiche Wirkungen zeitigt — es fehlt ein allumfassendes Lebensideal, etwas unser Innenleben ausfüllendes. Und weil dieses Ideal fehlt, können wir auch nicht zu einer großen Kunst gelangen; das ist ein großer Mangel der heutigen, technisch so hochstehenden Zeit. Eudon führt übrigens als Beispiel dafür, daß selbst ein berühmter Philosoph dieses Manko verkennen kann, einen Ausspruch von Nietzsche zwei Jahre vor der Schlacht bei Jena an; derselbe Nietzsche, der später unerlöseth die „Neden an die deutsche Nation“ hielt, bekannte sich damals noch zur Meinung, „das Vaterland des gebildeten Europäers ist da, wo die meiste Kultur liegt.“

Auch in dem Streben zur Entfaltung der Kraft, das für unsere Tage besonders bezeichnend ist, liegt etwas Großes Moralisches. Mit der Kraft-Entwicklung geht Hand in Hand größere Entfaltung der Individualität; indes aus diesen beiden hat sich die neue Moral entwickelt, die zum „Ausleben“ führt und die uns alle Beweismöglichkeiten bietet. Aber — so klagt Eudon an — die neue Moral ist, daß eine Nichtmoral sich Moral nennt. Wir können überhaupt nicht von neuer Moral sprechen: Moral im wesentlichen ein unveränderlicher Begriff, es kann höchstens neue Aufgaben der Moral geben. Die Moral des heute ist nur noch ein Mittelbegriff; der Epiturreizismus rüttelt an der Moral, die Wahrheit vermischt sich. Aber die alte Wahrheit gilt auch noch für unsere Zeit, das Bild von Hercules am Scheideweg: der rechte Weg führt über eine stetige und bewunderliche Straße, der falsche aber lödt in die Bedeutlosigkeit.

Mit diesem Gleichnis, in dem sich auch die Grundlagen

*) Vergl. die Berichte über den 1. und 2. Vortrag in den Nr. 298 und 241 der W. N. N. Red.

deur. In der Kirche waren etwa 120 Ehrengäste versammelt.

Die Ankunft des Kaisers.

Als der Kaiser, von Daun kommend, am Morgenange von Gerolstein eingetroffen war, ertönte das feierliche Geläute der neuen Kirche. Unter dem Jubel der Bevölkerung durchführte der Kaiser den Ort und traf bald nach 11 Uhr vor der Kirche ein. Er schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm den Rapport des Kreisverbandsvorsitzenden der Kriegervereine entgegen. Der Kaiser trug, wie am Dienstag, die Uniform der Posener Königsjäger zu Pferde. Mit ihm war Rittermeister v. Schorlemer-Lieser eingetroffen.

Am Hauptportal der Kirche empfingen folgende Herren den Kaiser: Kultusminister v. Frott zu Solz, Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben, Regierungspräsident Dr. Balth, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Voigt, Konsistorialrat Dr. Groos, Generalsuperintendent Klingemann-Essen, der stellvertretende Präsident des Synodalvorstandes Superintendent Damer, Pfarrer Best, Landrat Weismüller, Bürgermeister Solbe, Ortsvorsteher Gremer, Geheimrat Baurat Schwichten, Baurat Ritter, Architekt Kraft, sowie der Vorsitzende und die Vertreter des Evangelischen Kirchenbauvereins Berlin, Generalleutnant v. Schubert, Generalleutnant v. Amon, Kammerherr, Major a. D. Harbt und der Oberhofmeister der Kaiserin, Generalleutnant Freiherr von Mirbach. Der Kaiser wurde von Generalleutnant v. Schubert mit einer Ansprache begrüßt, in der Redner sagte:

Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bearbeitet ich ehrfurchtsvoll im Namen des Evangelischen Kirchenbauvereins Berlin an dieser altbewährten Stätte, wo die Fundamentmauern der Villa Sarabodis und zahlreiche Funde aus der Blüte römischer Herrschaft die Kultur von vor fast 2000 Jahren verkünden. Heute, am Geburtsstage des frommen Königs Friedrich Wilhelm IV., des Begründers der Gemeinden Gerolstein und Daun, dürfen wir Eure Majestät als Herrn und Eigentümer der Villa Sarabodis willkommen heißen. So wie die ersten deutschen Kaiser und Könige, so wollen Eure Majestät diesen durch den Bau der Erlöserkirche geweihten Ort wiederum zum Dienste der Kirche auf dem einzigen Grund Jesus Christus feierlich übernehmen.

Der Kaiser dankte dem Redner. Dann erfolgte der Einzug des Kaisers und der Ehrengäste in die Kirche. Der Kaiser wurde vom Generalleutnant von Schubert und dem Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach zu seinem Pflanz geleitet. Die Weiherede hielt Generalsuperintendent Dr. Klingemann aber den Text 1. Kor. 3: Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, der ist Jesus Christus. — Dann folgten Weihegebet und Weiheakt, den der Generalsuperintendent vollzog. Die Predigt hielt Gemeindepfarrer Best über Jes. 43, 1: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset. Ich habe dich bei meinem Namen gerufen, du bist mein. Nachdem der Generalsuperintendent Gebet, Vater unser und Segen gesprochen hatte, sang der Gemeindepfarrer mit Volksangehörigen unter Glockengeläut: „Großer Gott, wir loben dich.“ Während am Schluß der Feier der Kaiser noch einige Persönlichkeiten, darunter die Donatoren, mit Handschlag und Ansprache ausgezeichnet, ertönten von der Orgeltonne herab die Klänge des alten Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Nach der kirchlichen Feier begab sich der Kaiser, begleitet von den Herren des Gefolges, in das durch einen Säulengang mit der Kirche verbundene Museum, das schätzbar, sehr eigenartige Funde aus dem Gelände aufbewahrt, auf dem die Erlöserkirche aufgebaut ist. Der Kaiser begab sich dann mittels Automobil nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg Wohnung nahm.

Anlässlich der Feier hat der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. den Kronenorden 1. Klasse dem Generalleutnant a. D. von Schubert, Vorsitzender des Kirchenbauvereins Berlin; die Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse dem Geh. Justizrat Eber (König); den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife dem Generalsuperintendenten Klingemann (Koblenz); seine Bronzemedaille dem Erbauer der Kirche Geh. Baurat Schwichten. Die Kaiserin, die Protetorin des Kirchenbauvereins, verließ außerdem einer großen Anzahl von Personen Andenken an den Tag der Kirchweihung in Gestalt von großen malerischen photographischen Aufnahmen des neuen

der Ethik widerspiegeln, leitete Euden zu seinen Schlußfolgerungen über. Er war schon vorher ein anderer geworden; der in einigen Punkten doktrinär wirkende Vortrag hob sich zur flammenden Verehrtheit, aus dem Meer der Ethik wurde festes Land, wurden Lebenslehren, die das gesamte Auditorium begeisterten. Mutatis mutandis — ähnlich mag vor 105 Jahren Friedrich Appell an die deutsche Nation geklungen und gewirkt haben. Und das Wunderbare war, daß der Vortrag über Ethik sich jetzt verdichtete zur ethischen Erziehung der Dörfer. Von den Kämpfen unserer unruhigen Zeit sprach Euden, von der Verschärfung der Gegensätze; und wie wir Deutsche mitten in den Kämpfen stehen. Wir Deutsche empfinden die große Entwicklung der Gegenwart weit härter, als ein anderes Volk; viele Nationen machen sich das Leben leichter, wir aber sind die Gräbler, sind zerplitterter als andere. Umso mehr Pflichten befehlen wir uns.

Deutsche Art ist es, zu handeln nicht nur um des Erfolges willen, sondern die Arbeit zu vollbringen um ihrer selbst willen. Im deutschen Wesen liegt es, Freiheit und Liebe miteinander zu verbinden. Unseren stillen Ernst, die Tiefe und die Freiheit des deutschen Wesens zu erhalten und zugleich für ein edles Weiterstreben der Menschheit zu wirken: das sei unsere Aufgabe.

Langanhaltender Beifall folgte den Mahnungen des greisen Gelehrten; und der Applaus erklang mit einer Wucht, die einem Geföhnis gleich kam. B. E. E.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 16. Okt. Die geistige Wiederholung von Wagners „Niederrhein“ hand wiederum, wie so viele frühere Auführungen desselben Werkes, im Zeichen des Engagements-Dankspiels. Der Gast war Herr Dramas vom Stadttheater in Nürnberg, der bereits voriges Frühjahr im „Taubenhaus“ sich als äußerst stimmgebender und intelligenter Sänger erwiesen hatte. Sein geistiges Auftreten als „Nolländer“ bestärkte im allgemeinen durchaus den günstigen Eindruck, den wir damals von seinen künstlerischen Leistungen empfingen. Das Organ ist äußerst umfangreich und nicht nur nach der Höhe hin, sondern namentlich in der tieferen Lage von großer Kraft und Fülle. Auch die Phrasierung und die ganze Auffassung erheben außerst lobenswert. Nicht ganz einwandfrei war dagegen die Intonation, bei der sich wiederholt — vielleicht infolge der Reize oder dem Unbekanntheit mit den hierigen akustischen Verhältnissen — nicht ganz unbedeutende Schwankungen geltend machten, welche den sonst so günstigen Totalindruck der Leistung hin und wieder etwas abschwächen. Das Publikum bereitete Herrn Dramas, dessen weiteres Auftreten wir mit großem Interesse entgegensehen, eine ungemein freundliche Aufnahme und ehrte den Künstler im Verein mit den Vertretern der übrigen Hauptrollen nach jedem Akt durch mehrfachen Hervorruuf. F. K.

Gotteshauses mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin und andere Geschenke.

Der Kaiser in Bonn.

Der Draht meldet aus Bonn: Gestern Abend war beim Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Blippe eine Tafel, an der der Kaiser teilnahm. Zu der Tafel waren außer den Herren des Gefolges noch geladen: Generalmajor von Wenzler, Oberst v. d. Denden, Major Prinz zu Solms-Hohensolms-Lich, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Clemens, Oberbürgermeister Spiritus, General a. D. von Engelbrecht, Kammerherr Freiherr von Söhlemacher-Antweiler, Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Regierungspräsident Dr. Steinmeier, stellvertretende Hofdamen Frau von Salviati und Hofchef Kammerherr von Salviati.

Rundschau.

Die Reise Kaiser Wilhelms nach Konopischt.

Der Draht meldet aus Prag: Kaiser Kaiser Wilhelm trifft, wie bekannt, am 20. Oktober auf Schloß Konopischt zum Besuch des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand ein. Die Ankunft erfolgt in einem Hofzuge der Franz-Josef-Bahn. Die Reise nach Konopischt vollzieht sich in strengsten Intimität. Denselben Charakter wird auch der Besuch Kaiser Wilhelms beim Erzherzog-Thronfolger in Konopischt haben. Einen offiziellen Charakter wird die Reise Kaiser Wilhelms erst auf der Rückfahrt von Konopischt zum Besuch des Kaisers in Wien haben. Kaiser Wilhelm wird in Prag keinen Aufenthalt nehmen. Auf der Franz-Josef-Bahn werden umfassende Vorbereitungen zur Ankunft des Kaisers getroffen.

Die babilonischen Landtagswahlen.

Nach Meldungen babilonischer Blätter sind die Stichwahlen für die am 21. Oktober zu stattfindenden Neuwahlen am Landtage bereits auf den 30. Oktober anberaumt worden.

Der Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Der Vorstand des Ärzteverbandes hat am Mittwoch in Halle eine Sitzung abgehalten, in der der folgende Beschluß gefaßt wurde:

Der Verband erklärt einstimmig, daß nach Ablehnung der Friedensvorschläge des Ärztevereinsbundes und des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes seitens der Krankenkassenverbände die deutsche Ärzteschaft geneigt ist, den ihr aufgezwungenen Kampf mit allen Kräften durchzuführen.

Ablehnung der Junggesellenkassener in Lübeck.

Die Bürgerchaft von Lübeck hat die Einführung einer schärferen Zensur der Junggesellen im neuen Einkommensteuergesetz leider abgelehnt. Auch der Senat, der dem Plane zuerst geneigt war, hat sich zur Ablehnung entschlossen, da er eine Abwanderung wohlhabender Junggesellen befürchtet.

Besuch des Königs von Spanien in Paris.

Wie der „Temps“ meldet, beabsichtigt König Alfonso von Spanien im nächsten Monat zusammen mit der Königin einige Tage inoffiziell in Paris zu verleben. Trobden der Besuch keinen offiziellen Charakter tragen wird, werden der König und die Königin dennoch dem Präsidenten der Republik einen Besuch abstaten.

Zur Lage in Mexiko.

Aus Washington meldet der Draht: Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sind noch nicht abgebrochen. Wie verlautet, soll Huerta zu Antezugerkommen bereit sein. Der amerikanische Geschäftsträger in der Stadt Mexiko hat ein Telegramm des Präsidenten Wilson erhalten, in dem er seine Ablehnung der Haltung gegenüber der Huerta-Regierung, seine Diktatur zu errichten, klar ausspricht. Als der Geschäftsträger dem Antrage gemäß Huerta davon Mitteilung machte, wollte dieser in der ersten Erregung dem Geschäftsträger und dem ganzen Botschaftspersonal die Pistole aufstellen, sah aber schließlich von dieser Maßnahme wieder ab.

Pofales.

Wiesbaden, 17. Oktober.

Was müssen die Frauen von der Ortskrankenkasse wissen?

Die am 8. und 9. November stattfindenden Wahlen zur Ortskrankenkasse erhalten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß an ihnen die am 1. Januar 1914 unter die Zwangsversicherung fallenden weiblichen Hausangehörigen der Wiesbadener Frauen auf den Plan gerufen, um die Interessen der weiblichen Versicherten zu wahren und alle diese Interessen schädigenden Parteiinteressen zu bekämpfen, da nur das Wohl der Versicherten bei der Leitung der Kasse maßgebend sein dürfe. Durch die Presse und mit dem Mittel der persönlichen Bearbeitung haben die vereinigten Frauenvereine schon eifrig gewirkt und vorgekern und gestern haben sie durch öffentliche Vorträge in der Wartburg die weiblichen Hausangehörigen und deren Arbeitgeberinnen in zwei sehr gut besuchten Versammlungen durch Hel. Godesmann aus Frankfurt a. M. darüber unterrichten lassen, was die Frauen von der Ortskrankenkasse wissen müssen. Die beruflich mitten in diesen Fragen lebende Rednerin wurde ihrer Aufgabe in außerordentlich gewandter Weise gerecht. Sie beschrieb zunächst den Kreis der Versicherungspflichtigen unter besonderer Hervorhebung derjenigen Personengruppen, die vom 1. Januar ab in die Versicherungspflicht einbezogen werden, sprach dann über Weiterversicherungsberechtigung und schließlich über die zulässige freiwillige Versicherung. Von denjenigen weiblichen Personengruppen, die am 1. Januar in die Versicherungspflicht einbezogen werden, sind besonders hervorzuheben:

Die Dienstmädchen, Hausangestellte in gehobener Stellung, Gesellschafterinnen, Empfangsdamen, Privatsekretärinnen, Sozialsekretärinnen, ferner Bahnen- und Orchestermitglieder, Lehrerinnen und Erzieherinnen, mit Ausnahme derjenigen an öffentlichen Schulen, Krankenpflegerinnen. Die Anmeldung der Versicherungspflichtigen hat durch den Arbeitgeber zu erfolgen. Die Versicherungsberechtigten (mitteltätige Familienangehörige, die ohne Entgelt beschäftigt werden, Betriebsunternehmer, die keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen), müssen die Anmeldung selbst besorgen. Ebenso diejenigen Personen, die sich freiwillig weiter versichern wollen, und zwar müssen diese der Kasse innerhalb der ersten 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung Mitteilung von der beabsichtigten freiwilligen Weiterversicherung machen. An Beiträgen werden in Wiesbaden 4,33 Hundertstel vom Grundlohn erhoben, während der gesetzlich zulässige Höchstbetrag 4 1/2 Hundertstel beträgt. Es wird eine Staffeltung der Beiträge auch in Zukunft beibehalten. Es sind 8 Lohnklassen geschaffen worden. In der niedrigsten beträgt der wöchentliche Beitrag 27 Pfg., in der höchsten 1,56 M. Zu versichern ist der Entgelt an Bar- und Sachleistungen. In den Sachbezügen gehören in erster Linie auch Kost und Wohnung. Bei

Berechnung von Kost und Wohnung ist in den Satzungen Rücksicht genommen auf die sozialen Unterschiede der weiblichen Versicherten. Für Arbeiterinnen, Dienstmädchen etc. wird 1,65 M. täglich oder 40,50 M. monatlich, für Angestellte in gehobenen Stellungen 2,30 M. täglich oder 66.— M. monatlich gerechnet.

Ein Dienstmädchen, das 20 M. in bar bezieht und 40,50 M. für Kost und Wohnung, zusammen 60,50 M., gehört in die Klasse 4, für die wöchentlich 72 Pfg., monatlich 2,88 M. Krankengeld zu entrichten sind.

Eine Gesellschafterin, die monatlich 70 M. in bar bezieht und 66 M. in Sachbezügen (Kost und Wohnung), zusammen also 136 M., hat, gehört in die Klasse 5 und hat wöchentlich 1,56 M. oder monatlich 6,24 M. zu zahlen usw. Bei den Versicherungsleistungen bezahlt der Arbeitgeber 1/2, der Arbeitnehmer 1/2 der Beiträge. Die Versicherungsberechtigten zahlen den ganzen Beitrag selbst. An Leistungen sind vom Gesetz bestimmte Mindestleistungen, die sogenannten Regelleistungen vorgeschrieben und außerdem ist im Gesetz ein Rahmen geschaffen, innerhalb dessen sich die Mehrleistungen bewegen können. In vielen Fällen hat die Wiesbadener Krankenkasse von der Möglichkeit der Einführung von Mehrleistungen Gebrauch gemacht. An Krankengeld gewährt die Kasse: Krankengeld in Höhe von 60 Proz. (Regel 50 Proz.) des Grundlohnes für die Dauer von 6 Wochen, Arzt und Arznei, sowie Heilmittel bis zu einem Höchstbetrag von 35 M. Bei Anhaltspflege ein Hausgeld in Höhe von 50 Proz. des Krankengeldes für die von dem Kranken zu erziehende Familie, ferner, als Wohnungshilfe, ein Wohnungsgeld für 8 Wochen, von denen 6 Wochen in die Zeit nach der Rückkunft fallen müssen, Hebammenbesuche und ärztliche Geburtshilfe, sowie ärztliche Hilfe und Hebammenbesuche bei Schwangerenbesuchen. Ein Sterbegeld in Höhe des Wochen Grundlohns (Regelleistung 10 M.). Auch eine Familienkrankengeld für 18 Wochen hat die Kasse eingeführt.

Die Kasse wird verwaltet von einem Ausschuss und einem Vorstand. Dem Vorstand gehören an 18 Mitglieder, von denen 6 aus dem Kreise der Arbeitgeber und 12 aus dem Kreise der Arbeitnehmer gewählt werden. Dem Ausschuss gehören an 90 Vertreter, von denen 30 aus dem Kreise der Arbeitgeber und 60 aus dem Kreise der Arbeitnehmer gewählt werden.

Am 8. und 9. November finden die Wahlen für den Ausschuss in Wiesbaden statt. Es ist dringend zu wünschen, daß die Frauen sich zahlreich an der Wahl beteiligen und daß sie die, von den vereinigten Frauenvereinen Wiesbadens aufgestellten weiblichen Kandidatinnen wählen, damit die Fraueninteressen an maßgebender Stelle gut vertreten werden. Einmal haben ja alle Frauen ein Interesse daran, mitzureden, wie die Beiträge, die sie zu zahlen haben, verwendet werden, und ferner müssen sie darauf hinwirken, daß die oft ausgesprochenen, bis heute aber noch nicht erfüllten Frauenwünsche erfüllt werden. Trobden heute schon 1/2 aller Klassenmitglieder weiblichen Geschlechts sind, fehlen immer noch die oft gewünschten weiblichen Krankenkassentrolleure, fehlen weibliche Vertrauensräte, fehlen weibliche Abfertigungsbeamte. Auch die Ausgestaltung der Wöchnerinnenfürsorge ist in erster Linie Frauenfrage. Die Rednerin bittet jedoch, in Bezug auf die Wöchnerinnenfürsorge den Bogen nicht zu überbücken, weil sonst die Träger der Krankenversicherung den Anforderungen finanziell nicht gewachsen sind. Eine ausgedehnte Mutterschaftsversicherung für die unteren Volksschichten ist gewiß wünschenswert. Aber diese Kosten der Mutterschaftsversicherung müssen nach Ansicht der Rednerin vom Staat mitgetragen werden. An den Kosten der Krankenversicherung partizipiert der Staat bekanntlich nicht, sie werden aufgebracht allein von den Versicherten und ihren Arbeitgebern.

Aus den weiteren Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß in Wiesbaden vom 1. Januar ab etwa 10000 weibliche Personen mehr versichert sein werden als bisher. Daß diese Versicherten auch Anspruch auf die geforderte weibliche Abfertigung haben, ist ohne weiteres einleuchtend; müssen sie es sich doch jetzt schon noch gefallen lassen, daß Männer zur Kontrolle das Krankenzimmer der Frauen betreten. Die Rednerin lehte sich, nachdem sie zahlreiche Fragen der Versammlungsteilnehmer beantwortet hatte, zum Schluß mit einer der Bewegung feindlichen Zeitung ansetzender und ermahnte zur regen Beteiligung an der Wahl.

Gedenktag der Schlacht bei Leipzig. Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß am 18. Oktober in allen Schulen eine Feier veranstaltet wird, in der auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen ist. In welcher Weise die Feier auszugestalten ist, bleibt den Anstalten überlassen.

Bei der hundertjährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht wird die Wiesbadener Sängervereinigung die beiden Chöre „Die Himmel rühmen“ und „Altniederländisches Dankgebet“, beide mit Orchesterbegleitung, vortragen. In anbetragt dieses hochwichtigen vaterländischen Gedenkfestes wird die Beteiligung der Sängervereinigung wohl recht groß werden. Anstelle des verhinderten Bundespräsidenten wird Herr A. Schaub die Leitung übernehmen. Eine Probe findet am Samstag Abend 7 1/2 Uhr statt. Der Ort hierfür wird noch durch Annonce bekannt gegeben.

Die Urkunde der Deutschen Turnerschaft für den Eilbotenlauf zum Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig hat folgenden Wortlaut:

Vom 16. bis 18. Oktober 1913, als Wilhelm II. Deutscher Kaiser und Friedrich August III. König von Sachsen war, sind 35000 Turner über 7000 Kilometer in 9 Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes Leipzig zugeeilt, um in Weitergabe von Hand zu Hand durch die verschiedensten Länder dem Vorsitzenden des Deutschen Patriotenbundes Clemens Thiene eine Urkunde überbringen zu lassen, die die freudige Anteilnahme an der Vollendung des Völkerschlacht-Denkmal besungen soll.

Die Urkunde ist unterschrieben von Adreas Volze, Frankfurt a. M. und Dr. med. Ferdinand Göb, Geheimen Sanitätsrat, Leipzig-Bismarck. Auf die Urkunde für den Eilbotenlauf, der von Friedrich Schafen ausgeht, lehte Graf Zepelin eigenhändig die Widmung: „Auf dem Gelände des Luftschiffhanes Friedrichshafen dem ersten Kaiser übergeben. Friedrichshafen am 16. Okt. 1913, 3 Uhr 30 nachmittags. Graf Zepelin.“

„1813“, Jahrhundertfeier im Festsaal der Turnerschaft, Schwalbacher Straße 8. Auf die heute Abend stattfindende letzte Aufführung des Festspiels weisen wir empfehlend hin. Der Reinertrag ist für die Veteranen bestimmt. — Die während der Mittwoch-Aufführung im Zuschauerraum gesammelte Summe, die den mitwirkenden Schauspielern zugedacht war, ist von diesen den Veteranen gestiftet worden.

St. Gallus. Der gestrige Gallustag (16. Oktober) mahnt uns daran, daß der Winter nicht mehr fern ist; er ruft dem Landmann zu: „St. Gallus, schaff' beim alles“, und der 18. Oktober, der St. Lukasstag, will uns sagen: „Am Lukasstag sieh' den Ofen nach“. Daß der Winter Ernst machen will, konnte man schon in der Nacht auf Dienstag merken, wo es im Freien schon ganz annehmbar gefroren hatte, und

den Ofen kann man schon seit einiger Zeit nicht mehr entbehren.

Die Rheinverteilung. Das Projekt der Rheinverteilung von St. Goar bis Mannheim um einen halben Meter wird fortan ernstlich betrieben. Mit diesem Projekt verbunden ist das Projekt einer Schleusenanlage im Binger Loch, durch die die Schwierigkeiten der Schifffahrt an jener Stelle behoben würden.

Die königliche Regierung und das Butterbrotpapier. Unter der Überschrift 'Schon die Schönheit des Waldes' wendet sich die Regierung zu Wiesbaden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, gegen die leidige Unsitte, im Walde Speiserechte und Einwickelpapier achtlos fortzuwerfen oder liegen zu lassen.

Schulpersonalien. Die evangelische Lehrerin Frida Schmidt und die katholische technische Lehrerin Maria Link haben zum 1. Januar n. J. die endgültige Anstellung erhalten.

Kirchliches. Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins feiert am nächsten Sonntag, 19. Oktober, sein Jahresfest. Der Festgottesdienst findet unter Mitwirkung des evangelischen Kirchengemeinschaftsvereins um 10 Uhr in der Marktkirche statt.

Eine Wiesbadenerin aus einem Erfurter Pensionat entführt. Aus Frankfurt wird gemeldet: Auf seltsame Art verschwand aus Erfurt eine junge Dame der Frankfurter Gesellschaft, die in einem vornehmen Pensionat in Erfurt untergebracht war.

Weitere Teppichdiebstähle. Wie wir von der Polizei erfahren, sind auch in der Maria-Hilf-Kirche Teppiche gestohlen worden. Der eine ist 3 zu 4 Meter groß mit Adler- und Löwenfiguren auf blauem Grunde, der andere ist rot mit weißer breiter schwarzer Streifen.

Richt derselbe! Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Juwelier Karl C. r. o. nicht mit dem in einem Gerichtsbericht erwähnten Juwelier Karl A. identisch ist. Das geht abgesehen aus der im Gerichtsbericht angewandten Namensführung schon hervor.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Königl. Schauspiele. Zum Gedächtnis des 18. Oktober 1813 wird am Freitag, 17. Oktober, 'Die Hermannschlacht' von Heinrich von Kleist neu einstudiert im Ab. B. aufgeführt.

Residenztheater. Zum erstenmal wird am Samstag 'Das Bescherchen' Komödie von Karl Göttinger, gegeben, die sich als wichtiges, wirkungsvolles Stück des bekannten humorvollen Satirikers der Münchener 'Jugend' bei den gleichzeitigen Aufführungen in München und Wien bei stürmischem Erfolge erwiesen hat.

Deutsches Theater. Bei der Aufführung des Kolossalgemäldes 'Die letzten Tage von Pompeii' hat sich das Theater infolge des enormen Besuches als viel zu klein erwiesen. Um den vielen Reflektanten, die keinen Platz bekamen, zu entsprechen, hat sich die Direktion entschlossen, vom 18. bis 24. Oktober den Reflektanten nochmals zur Darstellung zu bringen.

Volksvorträge. Der für heute abend 8 1/2 Uhr angekündigte erste Vortrag von Herrn Professor Spamer über die Völkerschlacht bei Leipzig findet nicht, wie in den Anzeigen irrtümlich angegeben, im Realgymnasium an der Oranienstraße, sondern in der Oberrealschule am Stierenring statt.

Aus den Vororten.

Biebrich. Zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl der dritten Klasse hatte der Bürgerverein auf Mittwoch Abend eine Wählerversammlung in den Saal des 'Schützenhof' einberufen, die sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste beschäftigte.

Erinnerungsfeier zur Leipziger Völkerschlacht. In einer auf Anregung des Magistrats und unter dem Vorsitz des Beigeordneten Kranzbühler abgehaltenen Versammlung, an der die Vertreter von 33 hiesigen Vereinen teilnahmen, wurde beschlossen, eine gemeinsame Feier zur Erinnerung der Leipziger Völkerschlacht abzuhalten.

Schiefflein. Vom Strandbad. Die Pächterin des Geländes, das zur Einrichtung des Strandbades der Reitbergbahn erforderlich ist, ist der Pferdebahnverein. Die Gemeinde hat sich mit diesem in Verbindung gesetzt, um die Pachtbedingungen zu erforschen; diese sollen jedoch derart sein, daß die Gemeinde eine Einigung auf dieser Grundlage für ausgeschlossen hält.

Dogheim. Jahrhundertfeier. Die hier stattfindende Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig verspricht eine schöne, allgemeine Volksfeier zu werden. Sie findet am Sonntag, 19. Oktober, abends in der Turnhalle statt, und es beteiligen sich daran unter anderem die Gesangsvereine Dogheim, Sängerklub und Arion durch den Vortrag gemeinschaftlicher Chöre, der dramatische Klub des katholischen Männervereins durch die Aufführung des Festspiels 'Deutsche Helde' in schlichten Gewändern, ferner der Turnverein, der Radlerklub 1902 und die Musikkapelle Dogheim.

Aus der Gemeindeverwaltung. In der Gemeindevertretungssitzung am Mittwoch bildete die Feststellung der 1912er Gemeindevoranschlag den Hauptgegenstand, die auf eine Einnahme von 221.276 M. 65 Pf. und eine Ausgabe von 247.997 M. 16 Pf. festgesetzt ist.

Sonnenberg. Jahrhundertfeier. Am Samstag, 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die Turngemeinde in ihrem Vereinslokal aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig eine patriotische Feier.

Raffau und Nachbargebiete. [Kloppenheim, 15. Okt. Vaterländische Jugendpflege. Am nächsten Sonntag wird hier ein interessantes, Kriegsspiel zum Ausdruck kommen, und zwar wird die Schlacht bei Leipzig markiert werden.]

beteiligt. Nach Beendigung der Schlacht wird Pfarrer Thoma von hier, der das Ganze leitet, eine entsprechende Ansprache halten.

Kloppenheim, 16. Okt. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1912/13 bekannt gegeben. Die Einnahmen beliefen sich auf 37.873 M., die Ausgaben auf 30.619 M., so daß eine Mehreinnahme von 7.254 M. zu verzeichnen. Dem Schulfonds wurden 2013 M. überwiesen. Zum Schluß gab der Bürgermeister die neuen Bedingungen der Kerkstammer bekannt.

Königsheim, 15. Okt. Ortskrankenkassenwahl. Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum Ausschusse der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Arbeitnehmer entfielen auf die Liste der freigewerkschaftlichen Arbeiter 207, auf die der Zentrumsanhänger und ihr christliches Gefolge 60 Stimmen.

Embs, 16. Okt. Kurschluß. Vermächtnis. Die gestern erschienene letzte Fremdenliste verzeichnet einen Besuch von 10.707 Kurgästen und 13.294 Passanten gegen 10.003 Kurgäste und 12.171 Passanten im Vorjahre.

Freilangen, 15. Okt. Automobilverbindung. Selters-Langenhahn. Die im Laufe des letzten Winters hier gegründete Automobilgesellschaft Freilangen-Freilangen, die den regelmäßigen Verkehr zwischen den Bahnhöfen Selters und Langenhahn und den Zwischenorten im oberen Sannthal am 1. April d. J. aufgenommen hatte, kann mit großer Zufriedenheit auf das erste Halbjahr ihres Betriebes zurückblicken.

Offenbach, 15. Okt. Reizeexplosion. In den Cassella-Werken auf der Rainkur explodierte heute Abend infolge zu hohen Drucks ein Säuregefäß. Durch die ausströmende siedende Brähe wurde der jugendliche Arbeiter W. H. getötet.

Kreuznach, 15. Okt. Erwischter Werber für die Fremdenlegion. Der Wursche, welcher auch hier versucht hatte, junge Leute für die Fremdenlegion anzuwerben und deshalb von der hiesigen Polizei verfolgt wurde, ist nunmehr in Trier in einer Wirtschaft am Bahnhof bei der Ausübung seines schimpflichen Gewerbes verhaftet worden. Er hatte einem fetten Opfer, um es willig zu machen, eine berauschende Flüssigkeit ins Bier gegossen. Der Wursche ist erst 18 Jahre alt.

Gericht und Rechtsprechung. Hundebellen als ruhestörender Lärm. Wiesbaden, 16. Okt. Der Vergrat und Generaldirektor H. K. K. in Wiesbaden hält sich seit Jahren in seinem Besitzum am Amelsberg 1 einen Polizei- oder Kriegshund. Dieser Hund hatte die Eigenschaft, fast den ganzen Tag, auch nachts mit kurzen Unterbrechungen zu bellen und zu heulen.

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidendem Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in starken Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. v. Voltenstein (Deutsche Ärztezeitung 1908, Heft 3)

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Fünfte Schlepplagd des Wiesbadener Reit- und Fahrvereins. Als Gegenstück zu dem herrlichen Rindschäfer Jagdtag hatte am Mittwoch der Himmel seine Schleusen geöffnet, als wenn er die fröhliche Jagdlaune etwas dämpfen wollte. Doch der richtige Jagdreiter läßt sich durch schlechtes Wetter nicht zurückhalten. So fanden sich denn zwanzig Reiter und Uniformen am Steadichein nicht weit von der Straße Georgenborn-Chaussee ein. Die Hunde, die immer weitere Fortschritte im Training machen, sorgten für eine mörderische Fahrt, jedoch, als es nach 3600 zum Galopp kam, nur fünf Reiter an den Hunden geblieben waren, darunter auch eine von den drei vortrefflich reitenden Damen. Nach der Verteilung der Prämie und des Gurtes begab sich unter fröhlichem Hörnerklang das Jagdfeld unter Vorantritt der Reute nach Hause in der Hoffnung, daß St. Hubertus sich bei St. Petrus für die nächsten Jagden für besseres Wetter verwenden werde.

Zur Buchmacherfrage. Im Reichsjahrgang wird erklärt, daß dasselbst nichts davon bekannt ist, die geplante Konzessionierung von Buchmachern sei wieder in Frage gestellt, dafür solle aber das Wetten über das Ausland mit samt einschlägigen Veröffentlichungen verboten werden. Im Reichsjahrgang wird vielmehr nach wie vor an denjenigen Richtlinien festgehalten, die für seinen Entwurf einer Gesetzesnovelle schon bekannt geworden sind.

Eine Million Renngewinne. Die Gewinnsumme des Freiherrn S. v. Oppenheim beträgt jetzt 806 790 M. Wenn man die gewonnenen Jährlingsprämien hinzurechnet, dürfte an der Million nicht mehr allzuviel fehlen.

o. Grunewald, 16. Okt. (Privattelegr.) Preis von Gladow. 4200 M. 3000 Meter. 1. F. v. Schmidt-Paulis Polia (Newey), 2. Sühne, 3. Mästriz. 10 Liefen. Tot. 17:10, Pl. 13, 20, 22:10. — Preis vom Marabau. 4000 M., 4500 Meter. 1. B. Dodels Sarsfield (Bel.), 2. Ring Stork, 3. M. Girle, 5 Liefen. Tot. 18:10, Pl. 12, 30:10. — Weisbandkap. 7300 M., 2000 Meter. 1. E. Herings Raseweiß (Scheffer), 2. Monolog, 3. Jenne fille. 11 Liefen. Tot. 12:10, Pl. 30, 27, 32:10. — Teufelsee-Jagdrennen. 10 000 Mark. 5000 Meter. 1. D. Westens Delaa (Martin), 2. Volgt, 3. Dandolo. 6 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 18, 17:10. — Preis von Kummelsburg. 4300 M., 3500 Meter. 1. Th. v. Westernhagens Bois de Senteur (Bel.), 2. Reine du Jour, 3. Eugela. 11 Liefen. Tot. 41:10, Pl. 20, 27, 52:10. Preis von Kuhlleben. 5000 M. 1000 Meter. 1. Daniels Ludw. (Archibald), 2. Wini, 3. Freimut. 10 Liefen. Tot. 47:10, Pl. 21, 32, 39:10. — Preis von Plantenberg. 4200 M. 3000 Meter. 1. E. S. Fährtenberg's Brabant (Rosal), 2. Reform, 3. Färbenbund. 7 Liefen. Tot. 63:10, Pl. 17, 12, 20:10.

□ Longchamp, 16. Okt. (Privattelegr.) Prix de Fontaine. 5000 Fr. 2000 Meter. 1. de Ghecks Mij Poulet (Reiff), 2. Ethéroe II, 3. Vond. du Jour. 7 Liefen. Tot. 31:10, Pl. 20, 21:10. — Prix de Saint-Gyr. 8000 Fr. 2400 Meter. 1. L. de B. Madados Oporava (O'Neill), 2. Gbur, 3. Crébécut. 4 Liefen. Tot. 54:10, Pl. 16, 11:10. — Handicap d'Octobre. 20 000 Fr. 3000 Meter. 1. A. Numonts Saint Pé (M. Denis), 2. Madelon, 3. Genillé. 6 Liefen. Tot. 37:10, Pl. 23, 26:10. — Prix de Senlis. 15 000 Fr. 3000 Meter. 1. Jolly Dubois' Garandor (Stern), 2. Rasoix, 3. Le Municipal. Tot. 38:10. — Premier Prix d'Automne. 6000 Fr. 1000 Meter. 1. Edmond Blancs Radial (Stern), 2. Royal Fronton, 3. Montagans. 9 Liefen. Tot. 16:10, Pl. 13, 15, 30:10. — Deuxième Prix d'Automne. 6000 Fr. 1000 Meter. 1. A. Balleis Reine de Noisy (Rovella), 2. Veillee, 3. Mij Raffles. 10 Liefen. Tot. 54:10, Pl. 14, 17, 14:10.

gar das Tier abschaffen, wenn eine Besserung dadurch nicht eintrat.

— Strafkammer. Simburg, 14. Okt. Der Sägewerksbesitzer Adolf W. in Besterburg soll eine Unterschrift eines inzwischen durch Selbstmord geendeten Kassierers der Spar- und Darlehenskasse Langendernbach gefälscht haben. Er wurde auch deshalb am 13. Mai zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Revision wurde verworfen. W. beantragte die Wiederaufnahme des Verfahrens, und das Oberlandesgericht in Frankfurt gab diesem Antrage statt. Die Sache gelangte nun heute hier zum zweitenmal zur Verhandlung. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme und Vernehmung von drei Sachverständigen gelangte das Gericht abermals zur Verurteilung des Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. — Der wiederholt wegen Betrugs vorbestrafte vierundvierzigjährige Reisende Albert L. aus Widdorf hat sich abermals des Betrugs in zwei Fällen schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Zum Untergang des „Vulturino“

Das Lob der deutschen Reiter.
Alle von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ aufgenommenen Passagiere des „Vulturino“ sind Männer. Der dritte Offizier des „Vulturino“, Difelmann, erklärte, das Feuer sei durch die Explosion eines Behälters mit Öl oder Chemikalien verursacht worden. Die Passagiere hätten sich daraufhin in Panik an Deck gedrängt, während weitere Explosionen, einer Kanonade ähnlich, erfolgt wären. Die Geretteten loben einmütig die Offiziere und die Mannschaft des „Großen Kurfürsten“, der das Rettungswerk zuerst begonnen hätte; seine Boote wären schon in Bewegung gewesen, als die der anderen Dampfer sich noch durch den Seegang hätten zurückhalten lassen. Der „Große Kurfürst“ wurde bei seiner Einfahrt in Newyork von allen Fahrzeugen vom Ufer und von Zuschauern auf den Balkensträgern förmlich begrüßt.

Die Newyorker „Evening Post“ erklärt, Deutschland habe eigentlich größeren Grund, stolz auf die Leistungen

Luftschiffahrt.

Die Fernflüge um die Großen Preise der National-Flugspende

im Betrage von zusammen 300 000 M., über deren einen Teil wir bereits berichteten, sind zum Teil zu einem glänzenden Abschluß gebracht worden. So gelang es dem hervorragenden Flieger Viktor Stoeffler, auf seinem Aviatik-Doppeldecker (100 PS. Mercedes-Motor) den bestehenden Distanzweltrekord für Ueberlandflüge innerhalb eines Tages weit zu überbieten. Während der bisherige Weltrekord von Brindejone des Montluis mit 1382,55 Km. gehalten wurde, brachte es Viktor Stoeffler, allerdings unter Ueberfliegung der zulässigen 24 Stunden um 36 Minuten auf 2165 Km. Innerhalb der zulässigen Zeit hat er unter Berücksichtigung der letzten Kontrolle jedoch noch über 2000 Km. bewältigt. Sein Flug wird voraussichtlich mit 2065 Km. für den Preis der National-Flugspende anerkannt werden. Wenn man berücksichtigt, daß Stoeffler ohne Passagier flog und reichlich die Hälfte des Fluges in den Nachtstunden zurücklegte, so kann diese Leistung nicht hoch genug anerkannt werden. Die einzelnen Etappen, die von ihm zurückgelegt worden sind, sind folgende: Johannisthal-Posen (230 Km.) 2 Std. 49 Min.; Posen-Johannisthal (230 Km.) 2:35; Johannisthal-Mühlhausen i. G. (685 Km.) 6:35; Mühlhausen-Darmstadt (255 Km.) 2:34. Stoeffler legte dann die Strecke zwischen Mühlhausen und Darmstadt noch dreimal zurück, und zwar in 2:31, 2:00 und 3:02 und landete dann um 12,42 Uhr in der Nacht zum Mittwoch in Mühlhausen verhältnismäßig frisch. Zuletzt war er 11 Uhr 45 Min. über Straßburg kontrolliert worden. Es würde also nur die Strecke Straßburg-Darmstadt (100 Km.), die unter Zeitüberschreitung durchflogen wurde, von den Gesamtdistanz von 2165 Km. in Abzug zu bringen sein. Viktor Stoeffler sicherte sich damit die Anwartschaft auf die Extraprämie von 100 000 M. auf die National-Flugspende, die für denjenigen Flieger ausgesetzt ist, der bis zum 31. Oktober d. J. den bestehenden Weltrekord überbietet.

Anwärter auf den nächsten Preis in Höhe von 60 000 M. ist Ingenieur Robert Thelen geworden, der auf seiner Albatros-Taube (100 PS. Mercedes-Motor) seinen Flug von Johannisthal nach Königsberg i. Pr. Stettin-Königsberg i. Pr. um 8,30 Uhr abends bewältigt hatte und rund 1800 Km. zurücklegte. — Auch der Pilot der Flugzeug-Waagegesellschaft Friedrichshafen, Ehrhard, der kürzlich einen Rekordflug auf dem Bodensee ausföhrte, ist bei seinem Bewerbungsflug um die Flugspendenpreise in schlechtes Wetter geraten. Er war Mittwoch Nacht um 1/2 2 Uhr in Friedrichshafen gestartet, um zunächst rheinabwärts und dann nach Danzig zu fliegen. Der Flieger geriet bald in dichten Nebel und mußte in Mannheim um 4 Uhr morgens eine Zwischenlandung vornehmen. Um 4/11 Uhr flog er weiter und passierte dann um 1/11 Uhr Mainz in geringer Höhe. Da der Regen anhielt, konnte er seinen Flug nicht länger fortsetzen.

Das Gordon Bennett-Rennen der Freiballone

□ Paris, 16. Okt. Der am Gordon Bennett-Flug beteiligte und bisher vermisste Ballon „Frankfurt“, der dem Frankfurter Verein für Luftfahrt gehört und für das Wettfliegen dem Singer Verein für Luftschiffahrt beziehungsweise dessen Mitglied Lehnert zur Verfügung gestellt worden ist, landete gestern in Pontorson im Dep. Manche. Der Ballon wird demnach wohl die größte Flugdauer aufzuweisen, wenn auch nicht die weiteste Strecke zurückgelegt haben. Sieger bleibt nach wie vor der in England gelandete amerikanische Ballon „Wood Year“, Führer Ralph Upson, mit 885 Kilometer in 44 Stunden.

des „Großen Kurfürsten“ zu sein, als auf alle Kriegsschiffe. Diese Leistungen seien ein Beweis deutschen Mutes und deutschen Pflichtgeföhles. Ähnlich drücken sich andere Blätter aus.

„L. 2“ vernichtet. Das neue Marine-Luftschiff explodiert. — Die ganze Besatzung tot.

Ein Privat-Telegramm aus Berlin meldet: Das Marine-Luftschiff „L. 2“ wollte am Freitag morgen eine Uebungsflucht vom Flugplatz Johannisthal aus unternehmen. Als es eine Strecke zurückgelegt hatte, explodierte es plötzlich um 10 Uhr 20 Min. über dem Rudower Eingang zum Flugplatz und stürzte zu Boden.

Wie aus ein weiteres Telegramm meldet, war die Explosion von einer überaus starken Detonation begleitet. Das Luftschiff stürzte sofort aus der Höhe von etwa 100 Metern zu Boden. Die Trümmer gerieten in Brand. Die gesamte Besatzung von etwa 15 Mann ist tot. Die Unglücksstätte liegt zwischen dem Flugplatz Johannisthal und dem Teltowkanal. Die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften, sowie eine in der Nähe übende Pionierabteilung eilten sofort zur Hilfeleistung herbei.

Letzte Drahtnachrichten.

Militärattachée von Winterfeldt.

Oberleutnant v. Winterfeldt ist der Rang eines Regimentskommandeurs verliehen worden. Seine Abreise von Brisselles wird erst erfolgen, wenn jede Möglichkeit eines Rückfalles ausgeschlossen ist. Die unbehinderte Bewegung der Arme und eine verhältnismäßige Wichtigkeit in der Teilnahme an der Konversation sind vorläufig die einzigen Fortschritte in seinem Befinden. Die Nachricht, daß Herr v. Winterfeldt in den Großen Generalstab versetzt worden sei, trifft nicht zu.

Ein Genesungsheim des Deutschen Vereins für ärztliche Mission.

Der deutsche Verein für ärztliche Mission, der gegenwärtig unter starker Beteiligung von allen deutschen Missionsgesellschaften seine Generalversammlung in Frankfurt a. M. abhält, beschloß den Bau eines großen Genesungsheims in Tübingen; es wurden für den Bau 250 000 M. bewilligt, wovon 115 000 M. durch Sammlungen aufgebracht worden sind. Der Bauplatz wird von einem Neutlinger Herrn geschenkt.

Die Glode auf dem „Vulturino“ läutet.

Aus Le Havre wird gemeldet: Weitem tief hier der transatlantische Dampfer „Vorraine“ aus Newyork ein, der von den Hilserufen des „Vulturino“ nicht erreicht worden war, doch später der Unglücksflucht zufuhr. Der „Vorraine“ hat das Rad des „Vulturino“ entdeckt, der noch immer lichterloh brannte und sich über Wasser hielt. Man vernahm das Läuten einer Glode auf dem „Vulturino“, als aber der „Vorraine“ näher heranfuhr und Beobachtungen durch das Fernrohr anstellte, stellte man fest, daß wohl die Schiffsglode des „Vulturino“ ertönte, aber nicht von Menschenhand in Bewegung gesetzt wurde, sondern durch das Stampfen und Schwanken des Schiffes in Schwingungen versetzt worden war.

Große Feuersbrunst.

Aus Schanghai meldet der Draht: Eine große Feuersbrunst hat die nördliche Vorstadt in Trümmer gelegt. Ueber eine halbe Quadratmeile groß ist der Brandherd. Tausende von Menschen sind obdachlos. Die Noth der Abgebrannten ist unbeschreiblich.

Putze Nachrichten.

Unterschlagungen. Eine Meldung aus Petersburg besagt: Beim Bau der russischen Kirche in Pott, für welche die Waugelnder durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden, sind durch das Bau-Komitee Unterschlagungen begangen worden. Der Heilige Synod hat mehrere Beamte zur Revision des Falles ausgeschied. Die Unterschlagungen sollen angeblich nur etwas über 100 000 Mark betragen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



Barometer

STÜCKWEISEN REGEN VERMINDERTE SCHNELL STROHMEN

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 13 niedrigste Temperatur 3.
Barometer: gestern 770,5 mm. heute 771,8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. Oktober:
Nur zeitweise aufsteigend, meist noch trübe und neblig; nur stichweise leichte Niederschläge, etwas milde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Feldberg	0	Widgenhausen	0
Neufird	0	Schwarzenborn	0
Warburg	1	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 159, heute 156. Bahnpegel: gestern 148, heute 146.

18. Oktober Sonnenanfang 4,32 | Mondanfang 5,45
Sonnenuntergang 4,58 | Monduntergang 10,24

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Peter; für den Reklame- und Inseratenteil: Hans Wittinger. sämtlich in Wiesbaden.

Flechten Mittelser, Fidel, Sommerproffen Herze empfehlen Dr. Kubus Glycerin-Schmelz-Rild-Seife, 80 u. 50, Creme 1.—, Franz Kubu, Kronen-Varl., Rürdenberg. Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. 176/4



Wotan

Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Telephon 490 :: Büro und Zentrallager: Goebenstraße 17.

Freitag, den 24. Oktober, vormittags, Beginn der regelmäßigen wöchentlichen Abgabe von

Seefischen

an unsere Mitglieder. Ange- liefert werden:

Schellfische, Kabeljau etc.

Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis nur Freitags in unseren sämtlichen Verteilungsstellen.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder von dieser Einrichtung auch in diesem Jahre regen Gebrauch machen und ihren Bedarf bis spätestens Montags wöchentlich in die aufliegenden Listen in unseren Läden einzeichnen.

Der Vorstand.

40043

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

Adelheidstr. 86, 1. u. 3. St., sof. billigt. N. Niederwaldstr. 6, 2. St. r. 15826

Adolfstraße 28, Parterrewohnung, 5 groß. Zim. u. reichl. Zubeh. mit schön. Vorgarten, v. 1. April 1914 a. v. N. 3. St. r. 11506

Rheinstr. 115 (Eckseite), prächtige 5-Zim.-Wohn., gr. hohe Räume, i. preisw. v. 1. April 1914 a. v. (R. St. n. 3. St. r.) 11502

Große 5-Z.-W. sof. a. sof. für 900 M. R. Herrngartenstr. 16, Erdgeschoss. 11502

4 Zimmer.

Sahnstraße 12, 4 Zim. u. Küche, f. Schneid. od. Schneid. d. v. R. Hausbesitzer-verein, Ruffenstr. 19. 11500

Karlstr. 21, 2. u. 3. St., Keller, Parterre, v. sof. a. um. 11508

Rühlstraße 9, 1. Etage, 4 große Zimmer mit Veranda nebst Zubehör zu vermieten, N. 11507

Wielandstr. 9, schöne 4-Zim.-W. 2. St., der Reussert entwor., sof. zu verm. N. 11503

3 Zimmer.

Dohmeier Str. 98, 3. St., 3 Zim., Küche, Keller, sof. zu verm. N. 11500

Dohmeier Str. 98, 3. St., 3 Zim., Küche, Keller, sof. zu verm. N. 11500

Wahrstr. 20, 3. St., 3 Zim. u. Küche sof. a. verm. 15800

1 Zimmer.

Kellerstr. 3, 3. u. 2. St. of. 10000

Leere Zimmer

Smantstr. 6, 2. St., m. Kochofen.

Möbl. Zimmer

Adolfstraße 8, Dinterk. 1. Etage, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 14914

Vertramstr. 17, 2. St., 2 Zim., sof. möbl. 3. St. a. v. 10000

Hinter Str. 25, möbl. Zim. 1. Etage, 10000

Vertr. 25, 2. St., m. 3. a. v. 10000

Mietgesuche

Möbl. Zim., sep. Eing., auf 1. Novbr., Preis 4.20, v. solid. Kaufm. gef. Off. u. Zw. 337 an Ad. d. Bl. 3-3000

Bürobeamtin

Sucht 3315

möbl. Zimmer

Nähe Nikolastraße, gef. Off. mit Preis unter 2.000 an die Exped. d. St. 2284

Herr gut möbliertes Zimmer

mit separatem Treppeneingang in Nähe der Nikolastrasse zu mieten. Mittagstisch erwünscht. Bad und Telephon möglichst im Hause. Offerten mit Preis unt. N. 31 an die Exped. d. Bl. 3319

Ruh Familie 3 Pers. f. in den Vororten von Wiesbaden eine ruhige 4-Zim.-Wohn. April 1914, am liebsten Landb. Off. an Dagerläuten Postfach a. D. Ballenbar, Rhein. Villa Amalie.

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden, Ede Dohmeier u. Schwalbe Str. Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6, Sonntags von 10-1 Uhr. Telefon Nr. 578 und 574. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen

Männl. Personal: 2 Bau- u. Möbelschreiner, 2 Schneider auf Wode, 1 älterer Buchbinder, 3 Hausburlichen.

Kaufmännisches Personal. Männlich: 5 Kontoristen, 1 Buchhalter, 1 Korrespondent, 1 Stenotypist, 1 Verkäufer, 3 Reisende, 1 Dekorateur, 1 Prov.-Reisender, 1 Filialleiter.

Weiblich: 2 Kontoristinnen, 3 Stenotypistinnen, 18 Verkäuferinnen, 2 Filialleiterinnen.

Hauspersonal: 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 10 Küchenmädchen, 2 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschaftl. Personal: Männlich: 4 Hausburlichen f. Rest, 2 Kochkonditore, 2 Kellerkonditore.

Weiblich: 1 Servierfräulein, 2 Bedienungskonditorinnen, 1 Bademädchen, 4 Köchinnen, 1 Kaffeeköchin, 2 Kochfräulein, 25 Haus- u. Küchenmädchen.

Männliche: Agent gef. Verant. 28. 300, v. Jürgenst. & Co., Gaarstr. 22, Hamburg 22. u. 300

Weibliche: Nach Boppard (Rh.) f. ruhige, kinderl. Verpflegungshaus wird sehr gut empföhl. gediegn. superl. Sit. ev. Mädchen f. Küche u. Haus ges. hohen Lohn sucht. Gef. Off. m. genauen Angaben, Alter, Wohnort u. Zeugnisabschrift, nach Boppard a. Rh. Haus Sabelsberg, erbeten. 40006

Zucht, selbständiges Mädchen gegen hohen Lohn sof. gesucht. Schwalb. Str. 44, 1. L. b. Hirsch. 40000

Selbständiges, Mädchen gesucht. Heroldstr. 10, 1. 1. 5978

Stellen suchen Weibliche: 20-jähriges, nettes Mädchen sucht für 1. Nov. Stellung in Wiesbaden als Stubenmädchen durch Faktor Gen. Swentau b. Leipzig.

Zu verkaufen Immobilien.

Fabrikgebäude mit Dampfkr. für jed. Betrieb geeignet, ist unt. a. Ver. an vert. Off. u. Bl. 938 an die Filiale d. Bl. 10007

Diverse: 2 Schweine (Käfer) a. v. Karle, 20. St. r. 11918

Waldvögel aller Art verkauft R. Gruber, Ruffenstr. 20. 10010

Schöne Kanarien, Sänger von 6 A an zu verk. 10000

Neue Dose (Mabarbeit), Ueberzieher, Vodenlapp, Salto-Röde u. Seiten für Arbeiter zu jedem Preis, Schwalbe Str. 43, Mittelbau 1. rechts. 10000

Gez. Herrenmantel Nr. 10, Händler verboten, Ruffenstr. 1, 2. links, 1-3 Uhr. 1. 0000

Einige sch. Damen-Mäntel bill. abzus. Adelheidstr. 80, 2. 25001

Kessel-Pantzen sof. zu verkaufen. 10000

Reberrolle, 30 Str. Trooststr., billig zu verk. Ruffenstr. 19, 10000

1 abt. a. v. Herderstr. 213, 1. Tr. 250 M. a. v. Doh. Str. 57. 10001

3 gut erb. Betten 15, 20 und 25 A. Diwan, Verit. Tisch, 1. u. 2. A. Kleiderstr. 10, 14 u. 22 A. Kleiderstr. 39, 41. 10000

1 kuhb. vol. Kleider- oder Weizenstrick, 1 Kessel bill. a. v. Heroldstr. 7, Part. 10000

Küchensch. Tisch, 3 A. Schränke, 4 Betten, Verit., Tisch, 2 Diwan, etc. bill. Marktstr. 13, 2. St. 40000

Verit. Betten 15-40, Kleiderstr. 8-22, Tisch, m. u. ohne Marmorpl., 8-25 Diwan 25, Küchensch., Tr.-Spiegel, verit. Tisch, Drees, all. Art bill. a. v. Zimmermannstr. 4, St. 10000

Kleiderstr. 22, Tisch, Küchensch., Kleiderstr. 25, 4. 10000

3. u. 4-arm. Väter u. Tischsch. bed. a. v. Schwalb. Str. 7, 7. 10000

Warenauzug

Ladefläche 60x50 cm, Tragfähigkeit ca. 1 Str., billig abzugeben. 10000

Näheres in der Filiale d. Bl. Mauritiusstraße 12.

Für Hausbesitzer!

Gebrauchte, gut erhaltene Gas- oder billig abzus. Ad. d. Bl. 241/23 Mauritiusstr. 12.

Ofen und Ofenstell. zu verk. 10000

Neue transport. Waschkessel billig zu verkaufen. 10000

Kapitalien

Darlehen in jeder Höhe von 100-100000 Mark stets zu haben (sowohl u. diskret d. 2599m, Drantenstr. 34, 2. St. b. 39001

vech. schnell, disk. a. Patensahl, gibt Privatier Deuschmann, Berlin 27, Wiktors-Platz 4, Zucht. Vertreter gef. 3.193.10

Unterricht

Näh- u. Zuschneidekursus Beginn jederzeit. *7018

Atelier für sämtl. Wäsche, Elisabeth Fischer, Seerobenstr. 24.

Verschiedenes: Wiesbadener Fleisch-Konsum

29 Nur Bleichstraße 29

29 Nur Bleichstraße 29

Adam Schmitt 1. 0007

Berühmter Erfolg in Phrenologie u. Chiromantie

Frau Elise Schütte, 20910

Adelheidstr. 1, Ede Langgasse, früher Adelheidstr. 20.

B. 60

Millionen Tinsal non-dum köglig mit Nioxin gegülzt

Macht Fett krank?

Lesen Sie diese Zeilen gleich! z. 222/3



Man nannte mich stets die dicke Lene, dabei schnürte ich mich schon so stark, dass ich kaum noch Luft bekam. Aber ich sah aus wie ein Fass. Ich ass weniger als die meisten, die schlank und mager waren. Beim Treppensteinen musste ich oft ausruhen, weil mir das Herz zum Zerschlagen klopfte. Beim Anziehen der Stiefel musste ich mir helfen lassen. Bei mässiger Wärme lief mir das Wasser nur so herunter. Mein Gesicht war aufgeschwemmt und mein Doppelkinn wuchs zusehends. Mein Arzt warnte mich nach einer gründlichen Untersuchung vor den Folgen, die einen plötzlichen Tod durch Herzschlag herbeiführen könnten; er sagte, ich leide an Herzverfettung, auch wäre schon mein Blut schlecht! Auf seinen Rat machte ich eine Diätkur. Schon nach kurzer Zeit war mir das Einelei der Kost so zuwider, dass ich brechen musste. Es kostete mich grosse Ueberwindung auf alles verzichten zu müssen, was mir schmeckte. Diese Diätkur war eine Qual, schlimmer als meine früheren kleinen Beschwerden. Ich wollte lieber an Herzverfettung sterben, als mir das ganze Leben vereckeln lassen. Bald darauf kaufte ich mir ein Entfettungsmittel beim Apotheker, aber schon nach zwei Tagen musste ich mich ins Bett legen wegen Magenschmerzen. Ich konnte von Glück sagen, dass alles noch so abließ. Nach einer ebenso vergeblichen Schwitzkur, bei der ich noch täglich drei Stunden spazieren rennen musste, begann ich mit Körperübungen. Zwar übte ich nicht gern, sondern ich musste mich täglich zwingen zur regelmässigen Durchführung, doch ich freute mich sehr, als ich nach vier Wochen zwei Kilo abgenommen hatte. Die Uebungen machten mich sehr müde, ich war abge-spannt, hilflos und unruhig zu jeder Arbeit. Ich schonte mich nun etwas und übte weniger, acht Tage später wog ich drei Kilo mehr als vor der Turnkur. Ich verzichtete nun darauf, mir mein Leben mit widersinnigen Körperübungen zu verleben. Solche Turnerei ist gut für junge Leute, die Vergnügen daran haben. Aber widerwillig betrieben schaden sie nur, besonders den Nerven. Nachdem ich auch noch Joghurt vergeblich versucht hatte, wollte ich mich in mein Schicksal ergeben und ein Fleischkoloss bleiben; ich wurde von Woche zu Woche dicker, träger und kränklicher. Auf einen plötzlichen Tod durch Schlaganfall war ich vorbereitet, mein Testament hatte ich gemacht. Aber es kam anders. Auf meinen früheren Spaziergängen hatte ich einen Leidensgenossen öfters getroffen. Der war noch dicker als ich, aber er behauptete, nach einer neuen Methode, ohne Uebungen, ohne Medizin und ohne verwünschte Diät, schon dünner geworden zu sein. Doch damals wog er noch über 220 Pfd., deshalb lachte ich über seine Methode. Als ich ihn zufällig einmal wiedersah, lachte ich nicht mehr. Zunächst erkannte ich ihn überhaupt nicht, auch als er mich ansprach, glaubte ich noch, er wäre sein Sohn. Ich sagte ihm auch, er sähe aus wie ein Knabe und er entgegnete mir, er fühle sich auch ebenso jugendlich. Freundlich erklärte er mir seine Methode. Am anderen Tag erhielt ich noch einen langen ausführlichen Brief, der genau alle Einzelheiten seiner überraschenden Kur enthielt. — Die Sache kam mir zu einfach vor, doch schon nach 14 Tagen waren mir alle meine Kleider in den Hüften zu weit, nach vier Wochen liess ich meine Blusen enger machen. Heute sehe ich ebenfalls um 20 Jahre jünger aus, ohne Runzeln und Falten, ohne Doppelkinn und ohne starke Hüften. — Dafür springe ich jetzt drei Stiegen hinauf wie ein Kind, tanze und singe den ganzen Tag ohne eigentliche Veranlassung für meine Fröhlichkeit, nur weil ich innerlich so leicht und froh fühle. Ich hab' Lust und Freude an jeder Beschäftigung und besitze Energie, Lebensfreude und Ausdauer, wie ich so etwas seit meiner Jugend nicht mehr gekannt habe. Ich fühle mich, wie ich aussähe, nämlich um 20 Jahre jünger! Aus Dankbarkeit für meine Erlösung gestatte ich gern der Allgemeinen Brunnen-Gesellschaft, Berlin SO 33, dieses Schreiben nebst meinem Bilde zu veröffentlichen, denn nur Reaktol hat mir geholfen. Helene Voigt, Wiesbaden. Proben von Reaktol nebst einer aufklärenden Schrift versendet gratis die Allgemeine Brunnen-Gesellschaft m. b. H., Berlin SO 33, Abteilung 382.

Braut, freilich sie und führte sie an seine Lippen. In der ersten Aufwallung kam kein anderes Gefühl zum Durchbruch als das der Sorge und Zärtlichkeit für die Geliebte.

Ein dankbarer Blick aus den Augen Metas traf den Polizeirat.

Den Ausdruck der Überraschung, der sich im Antlitz des Kommissärs Mariens widerspiegelte, schien der Polizeirat vollständig zu übersehen.

Ich freue mich sehr, daß meine Reise ein alle Zeile so befriedigendes Resultat ergeben hat und hoffe, daß die Herrschaften in Wien mich nicht ganz vergessen und mich unterstützen werden, wenn ich Ihrer Hilfe bedarf.

Die Polizeibeamten verabschiedeten sich. Als der Wagen um die erste Ecke hinter dem Meierhof verschwand, ließ der Polizeirat halten und winkte dem Agenten Huber:

Sie bleiben auf alle Fälle hier. Bewachen Sie unauffällig das Haus und folgen Sie ihr, falls sie einen anderen Weg als den zum Bahnhof einschlagen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Das Raubtier im Kino.

In einer Plauderei schreibt der Löwendompteur Alfred Schneider in Leipzig-Neuschönefeld folgendes: Es ist bei Aufnahmen mit Raubtieren die Hauptsache, darauf zu achten, daß alles „natürlich“ gehalten wird. In diesem Zwecke werden Berge mit hohen Bretterzäunen umgeben und ganze Wälder abgegrenzt; die Tiere bewegen sich in Freiheit, denn nur dadurch ist es möglich, Aufnahmen zu machen, wo der Zuschauer die Bestien in der Wildnis wähnt. Man muß, um gute Aufnahmen zu bekommen, viele Tiere haben; für eine Szene braucht man Löwen, die sohm sind wie „die Lämmer“, für ein zweites Bild muß man wilde Bestien haben. Etwa fünfzig Filmwerke verdanken ihre Entstehung meiner Mitwirkung, aber der größte Triumph war „Duo vadit“. Daß diese Arbeit nicht immer ohne Gefahr ist, erweist der Zuschauer daraus, daß die zweiundzwanzig Löwen bis auf wenige Meter an die Kritiken

herankommen; da beginnt erst die Arbeit des Dompteurs; ich selbst war in dieser Szene als Christ verkleidet in den vorderen Reihen der Schaulustigen. Die Menschen flüchten und die hungrigen Bestien stürzen sich auf die mit Fleisch gefüllten Puppen! Da war es höchste Zeit, daß auch ich Reißaus nahm, sonst wäre ich dem Schicksal der Puppen zum Opfer gefallen und wie diese zerrissen worden. Ein anderer Fall: wir mimten bei Rom einen Comedianten. Ein Berg mit Schluchten und Wasserfällen wurde mit einer Dolanplanke umgeben, die Löwen wurden freigelassen, und bald sieht man ein Bild wie in der Wildnis. Plötzlich kommt ein Löwe mit großen Sähen herangestürzt, ist zu sehr im Sprunge, schießt einen fünfzig Meter tiefen Abgrund nicht und stürzt in die Tiefe. Einen Moment froht mir das Blut in den Adern; der Vorfall kam zu unerwartet; ich lege mich lang auf den Boden und sehe den Löwen in einer Höhe von fünfzehn Metern auf einem schmalen Felsvorsprung sitzen. Ich überlebe, was zu tun ist, um den Löwen in Sicherheit zu bringen, da hörte ich einen dumpfen Fall — die Bestie ist die fünfzehn Meter hinabgesprungen, ist in Freiheit und trabt in großen Sähen gen Rom! Entschlossen ergreife ich mein Laßo und eile ihr nach. In dem Zeitraum von einer halben Stunde ist es mir gelungen, dem Ausbreiter das Laßo über den Kopf zu werfen und so das Tier in Sicherheit zu bringen. Leider konnte diese Löwenjagd nicht auf den Film gebracht werden. Bis zu Anfang dieses Jahres war wohl „Duo vadit“ die größte aller Filmproduktionen; alsdann war ich damit beschäftigt, die Löwenjagd und Kämpfe in den „Letzten Tagen von Pompeii“ aufzunehmen.

Ein Bittgesuch an den Fürsten Blücher.

Allerunüberwindlicher Feldmarschall! General! Herr General Vormärts Excellenz! Liebwertester Herr Blücher! Verzeihen Sie, Excellenz, liebwertester Herr Blücher, General Vormärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben, aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott; ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz General Vormärts, was ich das für eine insame Confusion mit dem Feldpostamt, ich habe meinen Traugott, den den Garde Jäger, er kennt Ew. Excellenz Vormärts genau und gut, schon zwei mal Julage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demütlich, corrieren Sie die

Reis doch einmahl, aber nach alter Preuß. Manier. Sie verstehen schon, wie ich meine, das wird gewiß helfen, denn es ist um die Schwernoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt, und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz werden den Reis doch wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem alten nicht viel zu spassen ist. Ew. Excellenz unüberwindlicher Feldmarschall, General Vormärts genannt, liebwertester Herr Blücher, ich verbleibe Ihr unterthänigster, Ehornsteinleger Mathias Keller zu Schmiednis 1815. NB. Wenn Sie meinen Traugott sehen, so bitte ich Ihn unbeschwert zu grüßen, aber schenken Sie ihm nichts, denn ich habe ihn immer zur Ordnung angehalten. Ra adieu. — Das Original dieses Bittgesuches befindet sich im Besitz des Gastwirts Kühnbaum („Deutsches Haus“) in Gars an der Oder. Der Großonkel des Kühnbaum war Adjutant des Fürsten Blücher, und auf diese Weise ist der Brief in die Familie vererbt worden.

Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Frankreich?

In Pariser astronomischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage des Anschlusses Frankreichs an die mitteleuropäische Zeit. Bekanntlich rechnet Frankreich immer noch nach dem Meridian von Greenwich, wodurch ein Zeitunterschied von ca. einer Stunde gegen die mitteleuropäische Zeit entsteht. Der Unterschied zwischen Paris und Berlin beträgt genau 50 Minuten. Diese Differenz hat in manchen Beziehungen Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt. Man beabsichtigt, in allen Industriezweigen eine Rundfrage zu halten, um zu erfahren, wie man sich in Handelskreisen zu einer ev. Verschiebung der Uhr um eine Stunde stellen würde.

Kombella die nichtfettende Hautcreme. Gegen Rote Hände rauhe, rissige Haut. Tube 20, 60, 100 Pf. In allen Apotheken Drogerien Perfumerien.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda. Befreit wird man von all Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröthe usw. d. tägl. Waschen. Steckempferd. Leerschwefel-Seife. v. Bergmann & Co. Madebenl. Stück 50 Pf. bei: Ferd. Alex. Ed. Brecher, Wilm. Radenheimer, Adalb. Gärtner, Otto Lillie. 50-8

Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine Sanella (Pfd 90 Pf.)

Junges Pferdefleisch allerbeste Qualität, sowie alle Sorten Wurstwaren. Hugo Kessler, Hellmundastrasse 22. 39416. Telephon 2612. Große Bruch-Eier Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf. Ausschlag-Eier per Schoppen 40 Pf. J. Hornung & Co. 41 Hellmundastraße 41. Farbabschlag! Delfarbe Pfd. 40, Leinölflentk Str. 68, Rühbodenl. Str. 60, Kreide u. Gips Pfd. 4 J. C. Röh. Basemannstr. 31 (Reberstraße).

J. Post Hochstättenstr. 2, Schwalb. Str. 57. Telephon 1823. Größtes Spezialgeschäft von Oefen und Herde am Platze. Amerikaner u. Irische Dauerbrand-Oefen nur bester Fabrikate unter Garantie. Alleinverkauf der Wurmbacher Dauerbrand-Oefen. Reparaturwerkstätte.

3 große billige Ausnahmetage. Jedes Pfund garant. art. Rindfleisch zum Kochen Pfd. nur 66 Pf. Die feinsten Bratenstücke auch Hühner und Kalbkeil Pfd. 70 Pf. Die größte Auswahl in Kalbkeil Pfd. nur 75 Pf. Schweinebraten, nur ganz mager Pfd. nur 85 Pf. Hammelfleisch, nur jung und zart 70 und 80 Pf. Stets irisches Hackfleisch Pfd. 70 Pf. Ganz mager Dörckfleisch Pfd. 1 Pf. Gers-Kotelette Stück 25 Pf. Leber u. Blutwurst Pfd. 45 Pf. Fr. Preßkopf Pfd. 80 Pf. Fr. Fleischwurst Pfd. 70 Pf. Fr. Mettwurst Pfd. 70 Pf. Fr. Würstchen Stück 18 Pf. Brauwurst Pfd. 90 Pf. empfehl. *7019 Metzgerei Hirsch, 61 Schwalbacher Straße 61. Telefon 6247.

Bleichstr. 17. Metzgerei Anton Siefer Bleichstr. 17. Empfehle alles in nur guter Qualität. Rindfleisch zum Kochen sowie zum Braten nur 70 Pf. Hühner und Kalbkeil auch nur 70 Pf. Kalbkeil alle Stücke nur 80 Pf. Hackfleisch, stets frisch 70 Pf. Schweinefleisch, ganz mager 85-90 Pf. sowie sämtliche Wurstwaren zu den bekannt billigen Preisen. Nur Bleichstraße 17. — Telephon 4646. 1703

Salt, das muß man sehen!! Noch nie war mein Lager mit sämtlichen Neuheiten in Herren- und Knaben-Hüten, Paletots, Anzügen u. ein- und zweireihig, in so reicher Auswahl ausgestattet wie momentan. Durch vorteilhafte Einkäufe und Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, gute, moderne Ware, Neuheiten dieser Saison, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Es ist auch wieder ein Vorken der beliebten, schaffmöglichen Anzüge und Hosen eingefroffen, ausprobierte Qualität; ferner eine aroise Sendung engl. Lederhosen. Ich empfehle als Gelegenheitslauf Schulanzüge, die im Rummern-Sortiment nicht mehr vorrätig, zu und unter Einlaufpreis; hundertfache Auswahl. Jeder Kauf ist Empfehlung!! 1 Treppe tiefer dringt Gewinn. Rechnen Sie nach, es stimmt. Nur Neugasse 22. Erstes und größtes Etagen-Geschäft am Platze. 178,21

Möbel auf Kredit! Meine Riesenansätze ermöglichen es mir ganz besondere Vorteile zu bieten. Wohnzimmer Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen. Möbel Einzelmöbel, Betten, Teppiche, Dekorationen. Riesige Auswahl. Billige Preise. Unerreicht günstige Zahlungsbedingungen. Neueste 188/1 Herren- u. Damen-Konfektion in selten gebotener schöner Auswahl. S. Buchdahl Wiesbaden, 4 Rärenstrasse 4.

Prima junges Biederfleisch sowie alle Sorten Wurstwaren empfehl. Wilmann's Kochschlächtere, Mauergasse 12. Telefon 3244 30707

Rhein. Tafel-Äpfel u. Birnen in feinsten Sorten von 12 bis 20 A. per 100 Pfd. incl. Pack., empf. u. Nachn. Peter Kader, Boppard a. Rh. Eigene Obstplantagen. Teleph. 275. *6408

Sie finden alles billig und gut am Papierlager Carl Koch Wiesbaden Ecke Michelsberg. 39908 85-3

Politor Colortor Bräunstoff für Färberei und Nacharbeiten Preis: Dtl. 1.75 Alle Farben vorrätig. Altmorsdorf J. Gmütz Langgasse 20

Syphilitiker! Husten, Stomatitis über schmerzhaft und gefährlich. Behandlung ohne Quälstunden, ohne Schickel, ohne Quälstunden u. sonstige Giftstoffe, ohne Unterbrechung, ohne schmerzhaft. Rezept ohne jed. Kultur. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59. (Reichl.)

Kohlen-Ruppert 180,8 Ia. Ruhr-Nusskohlen Nuss I M. 1.52 vom Lager bei 20 Ztr.-Fuhre Nuss II M. 1.54 ans Haus. Nuss III M. 1.49 Klein. Quanten kleiner Aufschl. W. Ruppert & Co. Mauritiustr. 5 G. m. b. H. Tel. 32.

Velourhüte die Panama des Winters! Herren-Filzhüte, steif und weich. Reiche Auswahl! — Neueste Formen! — Billige Preise! Sportmützen. — Südwesthüte. 39906 Lina Hering Wwe Wiesbaden, Ellenbogengasse 10.

Königliche Schauspiele. Freitag, 17. Okt., abends 7 Uhr: 4. Vorstellung. H. S. am Geburtstags des 18. Okt. 1813.

Die Hermannsschlacht. Ein Drama in 5 Aufzügen von Heinrich Kleist. In Szene gesetzt von G. Linemann.

Residenz-Theater. Freitag, 17. Okt., abends 7 Uhr: Die spanische Fliege. Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Kurtheater. Freitag, 17. Okt., abends 8 Uhr: Die Kinofantasia. Operette in 3 Akten von Georg Klunowitsch und Julius Bruns.

Entflohen. Keiner, sehr zahmer Girlik, Brust hell, dunkel gefreist Rücken gelb.

1813 Evangelischer Bund 1913

Anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig und der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig im :: „Paulinenschlößchen“ :: auf vielseitigen und dringenden Wunsch Wiederholung des :: mit so glänzendem Erfolge aufgeführten Festspiels ::

„Das Volk steht auf!“

Neu einstudiert. Spielleitung: Kgl. Hofschauspieler Max Andriano. Neue Ausstattung. Erste Aufführung: Samstag, 18. Oktober, abends 8,15 Uhr, Sonntag, 19. Oktober, nachmitt. 5 Uhr, Dienstag, 21. Oktober, abends 8,15 Uhr.

Der Vorverkauf findet statt vom Dienstag, den 14. Oktober, ab bei folgenden Herren: H. W. Ertel Hoff., Ede Wilhelm- und Taunusstraße; Karl Koch jun. Hoff., Ede Kirchgasse und Michelsberg.

Kurhaus Wiesbaden. (Mit geteilt von dem Verkehrsverein.) Samstag, 18. Okt., vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Patriotisches Konzert des Kurorchesters. Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister. 1. Kaisermarsch R. Wagner 2. Jubel-Ouverture C. M. v. Weber

Abend 8 Uhr: Abonnements-Konzert 1. Kaiser-Friedrich-Marsch C. Friedemann 2. Fest-Ouverture A. Leutner

Zutritt haben: 1. Inhaber von Kurtaxkarten, welche zum Besuche d. Kurhauses berechtigen, frei. 2. Nichtinhaber solcher Karten und Einheimische gegen Zahlung von M. 5.-

Wiesbadener Sängerbereinigung.

Zur Beteiligung bei der 100jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht werden die Sänger hierdurch eingeladen.

Probe

Samstag abend 7/8 Uhr in der Turnhalle der Töchterchule am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse. Anschließend daran Abmarsch. Anzug: Dunkler Anzug. — Vereinsfahrten werden nicht mitgeführt.

Der Gesamtschuß.

NB. Nach Rückkehr: 40064 Gemütliches Zusammensein in der Wartburg. Verein Wiesbadener Handelsgärtner Gegr. 1892.

XXI. Stiftungsfest

verbunden mit großer Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung, Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. and. gewerbli. Arbeiter.

Zuschusskasse. Sonntag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshause, Wellritzstr. 49 Mitgliederversammlung.

Strickwolle

Kaufen Sie bei Bedarf meine vorzüglichen Spezialmarken Das Lot zu 5 6 8 9 10 Pf. Das Pfund 2.40 2.90 3.80 4.30 4.80

Ich empfehle ferner: Strumpf- und Sockenlängen, alle Preislagen Fülllinge zum Selbstnähen an alte Beinlängen Baumwolle von 15 Pf., Wolle von 45 Pf. an.

L. Schwenck Mühlgasse 11-13. Strumpfwarenhaus. 21/14. Hals- und Aermelbündchen für Trikothemden.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus, ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden. Philipp Theis nebst Familie.

Trauer-Drucksachen werden innerhalb kürzester Zeit geliefert von der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt Nicolassstrasse 11. G. m. b. H. Maurusstrasse 12.

Ämtliche Anzeigen

Verdingung. Die Erneuerung des Auftriches in der bisherigen Schweine- und Rinderstallhalle auf den Stadt. Schlacht- und Viehhofanlagen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Bekanntmachung. Sonnabend, den 18. Oktober, mittags 12 Uhr werden im Hause Neugasse 22 eine Partie neuer Herren- und Jünglingsanzüge und 1 Registriertafel öffentlich, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigert.

Verdingung

Table with 2 columns: Lot number and description of materials. Lot 1: 23 100 Stück Schaufelstiele, 7 200 Hammerstiele aus Dittorobol, 1 850 Hammerstiele, unbearbeitet, 680 Tafeln Eils, 350 kg Schmirgel, 58 000 Bogen Schmirgelleinen, 2 700 Bogen Glaspapier, 1 380 Stück Schwämme, 700 kg Treibriemen, leberne, 74 000 kg Zellforbe, fertige, 8 100 kg Fenster- und Metallkitt, 12 020 Stück Lampenteile aller Art, 14 300 m eiserne und verzinkte Röhren für Gas-, Wasser-, Dampfleitungen und Dampfheizung: Rannesmannrohr, 2 940 Stück Schraubenschlüssel, gewöhnliche, 350 Schraubenschlüssel, verteilbare, 20 000 Schrauben mit Nütern, rote, 6 000 Schrauben ohne Nütern, fertige, 2 600 Feiser- und Schloßschrauben, 240 000 eiserne und stählerne Unterlagsscheiben, 1 245 Hammer, 800 Leinwandstücke, 14 000 kg Flußstahlfornen, 750 kg Partit, 25 500 kg Polierstahl, (Siemens-Martinstahl), 100 qm Mikalglas, 4 700 qm Harz Glas, 150 qm unbelagtes Spiegelglas, 1 330 Stück Glaslinsen.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51) hier einsehen und gegen gebührenfreie Entsendung von 50 Pfennig in bar (nicht in Briefmarken) für jedes einzelne Los bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Verfertigung von Werkstattdmaterialien, Los ...“ versehen, bis zum 5. November 1913, vormittags 10 Uhr, portofrei und bestellgeldfrei an uns einzuwenden.

Morgen Samstag: Mehlsuppe wozu freundlich einladet f. 6000 Herrm. Wilhelm, Platter Str. 48.

Wirtschaft zur Lokomotive Dohmeierstraße 148. Morgen Samstag: Mehlsuppe. Wozu freundlich einladet f. 6005 Es ladet freundlich ein Ref.: Wilhelm Schaub.



Grosser Ausverkauf

wegen Umbau.

Um vor dem Umbau meines Ladenlokals eine möglichst vollständige Räumung des gesamten Lagerbestandes zu erzielen, werden bis zum Beginn desselben sämtliche vorhandenen Schuhwaren weit unter den seitherigen Preisen ausverkauft. Nebenstehende Preisliste veranschaulicht teilweise die

enormen Preisermässigungen

welche geboten werden. Die Verbilligungen sind derartig bedeutend, dass es sich sogar lohnt, für späteren Bedarf auf Vorrat einzukaufen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich nicht etwa um extra eingekaufte minderwertige Schuhwaren, sondern nur um seither geführte, bewährte, ausschliesslich

erstklassige Fabrikate

handelt. Da bekanntlich die vorteilhaftesten Waren bei solchen Ausverkäufen schon in den ersten Tagen herausgesucht werden, so empfiehlt sich eine möglichst schnelle Ausnützung dieses aussergewöhnlichen Angebots um so mehr, als solches wegen des schon bald vorzunehmenden Umbaus

nur kurze Zeit

aufrecht erhalten werden kann. Es steht jedem frei, sich ohne irgendwelche Verpflichtung zum kaufen von dem wirklichen Wert dieses Angebots zu überzeugen. Die Waren sind zum grossen Teile auf Tischen und Stellagen offen ausgestellt, und jedes Paar ist mit seinem früheren und seinem jetzigen Preise ausgezeichnet.

Herrren-Agraffen- und Zugstiefel 5⁹⁵
Boxrind-, Boxkalb- u. echt Chevreauleder, solide Verarbeitung, Grössen 39, 40, 41, früher bis 12.50

Herrren-Agraffenstiefel 6⁹⁵
Derbyschnitt, Lackkappe, moderne Form, in allen Grössen früher 8.50

Herrren-Agraffenstiefel 9⁹⁵
echt Chevreau und Boxkalbleder, feinste Rahmenarbeit, ältere Formen früher bis 18.50

Herrren-Agraffenstiefel 12⁹⁵
Derbyschnitt, allerfeinste moderne Ausführung, billigster Preis früher 16.50

Damen-Schnür- u. Knopfschuhe 2⁹⁵
Wichsleder-, Boxrind- und echt Chevreauleder, Grössen 36, 37, 38 früher bis 8.50

Damen-Schnürschuhe 4³⁵
Derbyschnitt, Lackkappe, moderne Form, in allen Grössen früher 6.50

Damen-Schnür- und Knopfstiefel 4⁹⁵
echt Chevreau-, Boxrind- und Boxkalbleder, Grössen 36, 37, 38 früher bis 12.50

Damen-Schnürstiefel 9⁹⁵
echt Chevreauleder, braun und schwarz, schlanke Formen früher bis 18.50

Mädchen-Schnürstiefel 4⁹⁵
echt Chevreauleder, braun und schwarz, beste Macharbeit, alle Grössen früher bis 9.50

Kinderstiefel ohne Absatz 9⁹⁵
ein grosser Posten, feinste solide Ausführung in allen Grössen früher bis 3.50

Ballschuhe 3⁹⁵
ein grosser Posten in Lack- und Chevreauleder, elegante Ausführung früher bis 10.50
ein Posten in weiss Leder, jetzt jedes Paar 1.95

CH. THOMA

9 Kirchgasse.

Kirchgasse 9.